

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2570) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024) MARIBOR, Jurislova ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Gimna ul. 7.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurislova ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholer, monatl. 28 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl. 30 Din, für das halbe Ausland monatl. 35 Din, Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Die Weltwirtschaftskrise

Keine wesentliche Entspannung — Produktion und Arbeitsbeschaffung in der Welt von weltpolitischen Entscheidungen abhängig

Berlin, 3. Juni.

Das Institut für Konjunkturforschung teilt in einem amtlichen Bericht mit, daß sich in Deutschland keine Anzeichen einer Konsolidierung zu erkennen geben. Die Diagnose über die Weltkonjunktur lautet: Die Internationale Vertrauenskrise dauert weiter an, in Großbritannien ist der Rückgang zum Stillstand gekommen. Dagegen erfuhr die Krise in einigen europäischen Agrarländern eine zunehmende Verschärfung. Anläufe zu einer Entspannung im Kreditgeschäft sind nicht eingetreten. Die Tendenz für die Verflüssigung des Geldmarktes ist in England am meisten vorgeschritten. Ob weitere Anläufe einer Entspannung für die übrige Welt möglich sind, hängt in erster Linie von den großen weltpolitischen Entscheidungen ab. Irgegendwelche Hoffnungen in bezug auf die Weltproduktion und Beschäftigung der Weltbevölkerung sind demnach im großen und ganzen verringert.

Der besagte Ministerpräsident Saito hat gestern die Verhandlungen über die Bildung seines Kabinetts mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten begonnen. Es bestanden sich hienüt die früheren Mitteilungen, denen zufolge die Regierung aus den Radikalsocialisten und einigen benachbarten Zentrumsgruppen gebildet wird. Das Kabinett wird dem „Chō no Kaigi“ zufolge den bisherigen kabinettigen Delegierten beim Völkerverbund, Paul Doumer, als Kriegsminister aufweisen, während Painlevé die Stelle eines Unterstaatssekretärs für Nationalverteidigung mit

Kabinettsbildung in Paris

Die Besetzung der Portefeuilles — Donnerstag Vorstellung der neuen Regierung im Palais Bourbon

Paris, 3. Juni.

Der besagte Ministerpräsident Saito hat gestern die Verhandlungen über die Bildung seines Kabinetts mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten begonnen. Es bestanden sich hienüt die früheren Mitteilungen, denen zufolge die Regierung aus den Radikalsocialisten und einigen benachbarten Zentrumsgruppen gebildet wird. Das Kabinett wird dem „Chō no Kaigi“ zufolge den bisherigen kabinettigen Delegierten beim Völkerverbund, Paul Doumer, als Kriegsminister aufweisen, während Painlevé die Stelle eines Unterstaatssekretärs für Nationalverteidigung mit

der besonderen Aufgabe der Zusammenfügung des Luftfahrt-, Kriegs- und Marineministeriums übernehmen soll. Der frühere Marineminister im Kabinett Poincaré, Lengués, soll nun wieder das Marineportefeuille übernehmen. Heute sollen die übrigen Ressorts verteilt werden. Sicher ist, daß Herriot außer dem Präsidium auch das Außenministerium übernimmt. Die offizielle Betrauung mit der Regierungsbildung wird durch den Staatspräsidenten noch heute erfolgen. Die Ministerliste dürfte bis Samstag oder Sonntag fertiggestellt sein. Das Kabinett wird sich am nächsten Donnerstag der Deputiertenkammer vorstellen.

Die Mandschurei — Mandatsland des Völkerbundes?

Ein Vorschlag der Untersuchungskommission des Völkerbundes — Ministerpräsident Saito dementiert die Kriegsgefahr

Paris, 3. Juni.

Nach einer Information aus japanischer Quelle beabsichtigt die Untersuchungskommission des Völkerbundes den Antrag zu stellen, die Mandschurei unter die Kontrolle des Völkerbundes als Mandatsland zu stellen. Es soll zu diesem Zwecke ein Mandatsrat ernannt werden, in dem Vertreter Japans, Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten sitzen werden. Den Vorsitz würde man dem ehemaligen Gouverneur Marshall Tschang Shih Liang einräumen. Eine Mandatskommission würde die Verwaltung der Mandschurei zu organisieren haben.

dem er die Befürchtung Rußlands in bezug auf die Mandschurei verflüchtigte. Japan begedachte durch seinen Vormarsch in der Mandschurei nur eines: die Sicherung des Lebens und Eigentums japanischer Staatsbürger. Wenn trotzdem Gerüchte über eine russisch-japanische Kriegsgefahr ausgebreitet werden, handle es sich um haltlose Versionen, durch die sich Japan nicht im geringsten beirren lassen werde.

Kurze Nachrichten

Berlin, 3. Juni.

Der neue Reichszentralrat von Japan empfing die Vertreter der Auslandspresse und teilte ihnen in einer längeren Unterredung mit, daß die Grundlagen der bisherigen deutschen Außenpolitik durch den Regierungs-

Staatshilfe. Kenner der Lage vergleichen die Lage des japanischen Bauern mit jener des russischen im Vorkrieg. Der Bauer paßt die reichen Familien des Landes, die durch die Aufhebung des Goldstandards Millionen verdienst haben, seine Jugend ist heute den radikalsten Ideen zugänglich gemacht. Der mit unerhörter Schärfe geführte Kampf gegen „gefährliche Gedanken“ ist nur ein Symptom dafür, wie der Staatsapparat mit allen Mitteln versucht, Herr der Lage zu bleiben. Offenbar zweifelt, ob das beste Überwachungs-system auf die Dauer halten kann,

wenn Arbeitslosigkeit (ohne Unterstützung), Hunger und Obdachlosigkeit einziehen. Selbst die militärischen Abenteuer in Schanghai und der Mandschurei haben an Wirkung verloren, die Massen sind nicht mehr geblendet von der Glorie. Die Gesellschaftsstruktur Japans hat einen radikalen Wandel durch den Zusammenbruch des alten Familiensystems erfahren. Und die Ursachen liegen in der Ueberindustrialisierung des Landes. Die Ueberbevölkerung der Städte, die Herberung der Familienkassen sind Elemente, die Disenburg als größte Gefahr für das heutige Japan bezeichnen.

Japan, wie es ist

Der Sonderberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, Kurt Ossenb urg, schrieb seinem Blatt aus Kobe einen hochinteressanten Aufsatz unter dem Titel „Japan von innen gesehen“, in dem er zunächst auf die Seelenstimmung der japanischen Volksmassen zurückkommt, die für den Fremden unverständlich sei, weil man sich die süße Starre auf den Gesichtern dieser Rasse nicht ausdenken kann. Ausdruckslos, immer freundlich-verbindlich lächelnd, wenn es ein Gespräch mit Fremden gibt, wird der Japaner sofort ernstschweigend, wenn man eine kritische Frage anspricht: Schanget er etwa oder die Mandschurei. Mit einer Leidenschaft bricht dann das japanische Temperament in der Verteidigung der Außenpolitik hervor. Uebrigens: wer hat in Japan eine Meinung? Offenbar verweist auf die unerbittlich scharfe Prezensur, auf das Spitzelwesen, die Konfidenten, Versammlungsverbote, Treibjagden zur Unterdrückung „gefährlicher Gedanken“, kurz: Japan ist der Polizeistaat höchster Potenz und seit Ausbruch der „nationalen Krise“ das Land der Militärdiktatur.

Aber so sehr die Behörden in ihrem Eifer auch darnach trachten, die wahren Zustände zu verschleiern, dem eigenen Volke ein Bild der Zufriedenheit und einer relativen Prosperität vorzugewerfen: es gibt den noch Japaner, die den Kulissenaußer durchschauen u. die ernstlich beunruhigt sind über den rapid zunehmenden revolutionären Geist, der bedingt ist in der katastrophalen Wirtschaftslage mit ihren Nebenerscheinungen. Die Oberschicht versucht die Klassen-gegensätze mit kindlicher Naivität durch Gebete vor dem „Heiligen Schrein“, zu überbrücken, wo die Frauen der Generäle durch ihre Anwesenheit „das Volk“ zu beglücken versuchen. Die Feldungen berichten spaltenlang und in Seriensbildern, welche Einigkeit im Inselreich herrsche. Eine Umschichtung der Gesellschaft zu diagnostizieren, den historisch so leicht verständlichen Verfall des alten Familiensystems durch die Ausbreitung der Industrie als eine Tatsache zu erkennen: auch das ist einer der „gefährlichen Gedanken“. Es gibt kaum scharfe Kontraste als in Japan, das stierhaft alle technischen Errungenschaften Europas und Amerikas nachahmt, das in Verwaltung, Meer und Polizei das frühere Deutschland imitiert und auf der anderen Seite ein Japan, das mehr an das zaristische Rußland und dunkelste Indien erinnert als an einen modernen Staat. Der Kaiser fährt aus: neun Zehntel der Polizei ist auf dem Trak, um den Weg sauber zu halten, ganze Straßenblöcke sind abgesperrt, und wo der „Abkömmling der Sonne“ sich zeigt, haben die Fensterläden geschlossen zu sein, nicht etwa aus Sicherheitsgründen, sondern damit das „Auge des niedrig Geborenen“ nicht geblendet werde vom himmlischen Glanz. So sind die Gerber und Sattler, die mit tierischen Ueberresten zu tun haben, in Japan noch heute Angehörige der Pari-Kaste der „Unberühmbaren“.

Das Land ist bis in seine Grundfesten erschüttert: Ueberspannung der Staatsfinanzen, wirtschaftliches Elend, die Bauernnot im Norden, wo Zehntausende vom Hunger bedroht sind ohne Aussicht auf Privat- oder

wechsel nicht berührt worden seien. Deutschland sei nach wie vor für die wirtschaftliche Erneuerung der Welt und dies könne nur in der Zusammenarbeit mit den anderen Nationen geschehen.

Paris, 3. Juni.

Das gemischte Expertenkomitee des Völkerbundes mußte die Arbeiten zur Prüfung der Finanz- und Wirtschaftslage Desjardins mit Rücksicht auf die veränderte Lage in Deutschland unterbrechen. Bis zum Eintreffen neuer Instruktionen für die deutsche Delegation wird sich das Komitee mit den Grundlagen einer internationalen Anleihe beschäftigen, die den notleidenden Staaten zu gewähren wäre.

Victor Marguerittes Appell

Paris, 3. Juni.

Frankreichs meistgelesener Schriftsteller und Publizist, Victor Margueritte, veröffentlicht in der „Republique“ einen Appell an die französische Öffentlichkeit, in dem er sich für die sofortige Verständigung mit Deutschland einsetzt. Zu diesem Zweck sei es notwendig, daß der Tardieu-Plan widerrufen werde, ebenso der französische Antrag in Genf, betreffend die Bildung einer Völkervereinigung. Die deutschen Reparationen seien einfach zu streichen und Deutschland als gleichberechtigter Verhandlungspartner anzuerkennen. Daraufhin wären Verhandlungen über die Grenzkorrektur am polnischen Korridor einzuleiten, und zwar im Sinne des § 19 des Völkerbundespatentes. Dies sei die Vorbedingung für die wirtschaftliche Erneuerung der Welt. Will Frankreich die Welt vor Krieg und Revolution bewahren, schließt Margueritte, dann müsse es diese Forderungen durchsetzen. Heute sei es noch an der Zeit, morgen vielleicht schon zu spät.

Vorarbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz

Sir John Simons Kontakt mit den Botschaftern. — Das Programm der Konferenz.

London, 3. Juni.

Außenminister Sir John Simon konferierte gestern mit den Botschaftern Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten. Die beiden ersteren informierte er über den Stand der amerikanisch-englischen Verhandlungen betreffs die geplante Weltwirtschaftskonferenz und ersuchte sie, bei ihren Regierungen Vorschläge über das Datum u. den Umfang der Konferenz erwirken zu wollen. Die Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter Mellon galten hauptsächlich der Frage, unter welchen Bedingungen und mit welchen Vollmachten die Vereinigten Staaten an der Konferenz teilnehmen werden. Der englische Außenminister erklärte, die Konferenz müsse mit dem weitgehendsten Mandat ausgestattet werden, sie müsse die Geldpolitik, die Kriegsschulden- und Reparationsfrage umfassen, da diese Tatsachen nicht auseinanderzuhalten seien. Weiter müsse über die Herabsetzung der Zollmauern und der Handelsbeschränkungen im internationalen Verkehr diskutiert werden.

Börsenbericht

Berlin, 3. Juni. Devisen: Stograb 9.05, Paris 20.16, London 18.83, Newyork 510.50, Mailand 26.25, Prag 15.15, Berlin 120.80.

3. Juni, 2. Juni. Devisen: Berlin 1321.32—1332.12, Mailand 287.13—289.53, London 206.12—207.72, Newyork 567.88—569.14, Paris 221.22—222.34, Prag 166.23—167.09, Zürich 10979.35—1102.85.

Selbstverwaltungs-gesetze in Vorbereitung

Unterbreitung der Vorlagen noch im Juni — Rückbeförderung des Steuerungs-bekämpfungsgesetzes in die Stupischina

Brasow, 2. Juni.

Die Stupischina und der Senat treten am 6. Juni zusammen, um die kürzlich unterbrochene Legislativaktivität fortzusetzen. Davor kommen einige wirtschaftspolitische Abstimmungen mit dem Ausland zwecks Ratifizierung zur Diskussion, u. a. die Handelsverträge mit Italien und Österreich sowie der Bezugsvertrag mit Frankreich.

Die Stupischina steht unmittelbar vor der Aufgabe der Erledigung der Vorlage über die Organisation der Gemeinden und Kantone. Dieses Gesetz soll ein neuer Baustein im Aufbau der Selbstverwaltung sein. Der Ministerrat hat in den letzten Sitzungen die Vorlage bereits durch-

beraten, so daß die Annahme besteht, daß die Einbringung in der Stupischina in Kürze erfolgen wird. Das Gemeindegesetz dürfte bereits im Juni in Beratung gezogen werden.

Der Senat tritt eigentlich gegen Ende der Woche zusammen. Für Montag ist ein Beratungsausschuß des Senats einzuberufen, der sich mit der Korrektur des von der Stupischina verabschiedeten Steuerungs-bekämpfungsgesetzes befaßt. Im Senat haben sich gegen diese Vorlage Wiederstände und Bedenken ergeben. Der Senat dürfte noch eingehender Prüfung einiger wesentliche Änderungen durchzuführen, über die die Stupischina neuerdings zu beraten hat.

Reichstagswahlen im Juli

Das Kabinett der Aristokraten — Der Auflösungs-kanzler geht nach Lausanne? — Englische Schilderungen der Person Schleichers — Was ist mit Dr. Luther?

Berlin, 2. Juni.

Das Kabinett von Papen setzt sich aus lauter Aristokraten zusammen, nur zwei Bürger, Warmboldt und Gürtner, sind darin vertreten. Die neue Regierung wurde heute nachmittags im Palais des Reichspräsidenten beidigt. Wie nun in eingeweihten Kreisen verlautet, hat Papen gar nicht die Absicht, sich dem jetzigen Reichstag vorzustellen. Die neue Regierung wird in einer ihrer ersten Sitzungen den Beschluß fassen, dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen vorzuschlagen. Man erwartet hier, daß der Auflösungsbeschluß spätestens morgen nachmittags publiziert werden wird. Die Neuwahl, die im Sinne der Verfassung innerhalb von 60 Tagen stattfinden muß, dürfte Anfang oder Mitte Juli stattfinden. Der neue Reichstag würde in diesem Falle im August zusammentreten.

Reichsbankpräsident Dr. Luther hatte heute eine längere Unterredung mit dem ehemaligen Reichsbankpräsidenten Doktor Schacht, der in politischen Kreisen als Finanzberater der nationalsozialistischen Partei gilt. Dr. Halmar Schacht wurde vom Reichskanzler von Papen im Laufe der Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts empfangen. Nachmittags hatte der Reichskanzler eine Unterredung auch mit Dr. Luther. Zwar wurde von deutsch-nationaler Seite ein Wechsel im Reichsbankpräsidium angekündigt, doch gewährleistet das Reichsbankstatut dem Reichsbankpräsidenten eine gewisse Unabhängigkeit auch der Regierung gegenüber, die die Abberufung oder einen Wechsel nicht willkürlich vornehmen kann. Uebrigens scheint die neue Regierung von Papen gar nicht die Neigung an den Tag zu legen, durch einen etwaigen Druck auf Dr. Luther, der den Deutschnationalen ein Dorn im Auge ist, die bereits vorhandenen Befürchtungen im

Sinblick auf gewisse Währungs-experimente zu verstärken. Um die diesbezüglichen Gerüchte, die nach dem Abgang Dr. Brüning neue Nahrung gefunden haben, zu verflüchtigen, will von Papen gemeinsam mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther einen Aufruf erlassen, der den Schutz der Währung verspricht und die Gefahr der Inflation verneint. Der Reichsetat soll im Rotverordnungswege verabschiedet werden.

Ueber die außenpolitische Aktion des neuen Kabinetts verlautet vorderhand nur so viel, daß Deutschland in Lausanne durch den Reichskanzler von Papen, Außenminister Baron Neurath und den Finanzminister Grafen Schwerin-Croszig, einen anerkannten Fachmann auf dem Gebiete der Reparationsfrage, vertreten sein wird.

London, 2. Juni.

Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Lage in Deutschland und sind fast

Kabinett der Mitte!

Die erste kolportierende Ministerliste des Kabinetts Herriot — Unwillen auf Seite der Rechten

Paris, 2. Juni.

Die Konturen der neuen Regierungsmehrheit klären sich nach erfolgter Beendigung des sozialistischen Parteitag. Man glaubt, daß Herriot sein Kabinett bis Sonntag gebildet haben werde. Ein Kabinett der republikanischen Konzentration, wie es ursprünglich gedacht war, kommt nun nicht in Frage, sondern eine Regierung der radikal-sozialistischen und der unabhängigen Radikalen. Als glaubwürdigste Kombination wird die nachstehende Ministerliste kolportiert:

Präsidium und Neuhères: Herriot, Inneres: Chautemps,

Finanzen: Germain-Martin, Justiz: Reynaud, Budget: Palmades, Krieg: Painleve, Marine: Albert Sarraut, Luftfahrt: Laurent-Eynac, Unterricht: Steeg, Handel: Marchandeaue oder Lamoureaux, Arbeit: Gardey, Öffentliche Arbeiten: Daladier, Post: Georges Bonnet, Ackerbau: Queuille.

Ein derart zusammengesetztes Kabinett dürfte auf die Unterstützung der Linken rechnen. Man sei auch der Unterstützung der Sozialisten ohne Konzessionen sicher. Auch das Zentrum sei ein Stützpunkt des neuen Kabinetts. Die Rechte ist unwillig darüber, daß Lardieu von Herriot in die Opposition gedrängt wurde. Herriot darf jedenfalls auf eine starke Majorität in der Deputiertenkammer und im Senat rechnen.

Der sozialistische Parteitag hat bekanntlich in seiner Entscheidung betont, daß Herriot auf die Unterstützung der Sozialisten im Kampfe gegen die Reaktion rechnen müsse. Die Verantwortung dafür, daß ein Kabinett des Linkstariells nicht zustande kam, müsse er freilich selbst tragen.

Ein neuer Auto-Weltrekord.

Indianapolis, 2. Juni. Bei dem Autorennen auf der bekannten Autorennbahn von Indianapolis stellte der amerikanische Rennfahrer Fred Frame aus Los Angeles einen neuen Automobil-Weltrekord über 500 englische Meilen auf. Frame erreichte mit seinem Spezialwagen Wil-

ler-Harz eine durchschnittliche Stunden-geschwindigkeit von 106.14 Meilen.

Eine Frau mit vierzehn Vornamen.

Im Amsterdamer Amtsgericht wurde vor einigen Tagen ein Prozeß verhandelt, der an und für sich kein Interesse verdient. Es handelte sich um einen Autounfall. Als Zeugin wurde eine junge Dame aufgerufen, an die der Vorsitzende die übliche Frage richtete: „Ihr Name und Vornamen?“ Die Zeugin nannte ihren Familiennamen und fuhr fort: „Johanna, Maria, Huberta, Antonina, Martina, Hermina, Paula Ottilia, Franziska, Augusta, Mathilda, Amelia, Sophia, Josepha!“

Der Vorsitzende hörte sich geduldig die Namen an und sagte zur Zeugin: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich durch Verhöhnung des Gerichtes strafbar machen.“ Darauf zeigte die Dame ihren Taufschein. Schwarz auf weiß waren darauf alle vierzehn Vornamen verzeichnet.

Abraham Lincolns Taschenuhr.

In Oslo wird in einigen Tagen in einer öffentlichen Auktion die silberne Taschenuhr des großen amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln versteigert werden. Die Uhr ist von der Firma Bregge hergestellt, und der Präsident trug sie bis zu seinem Tode. Der Mechanismus ist heute noch in bester Ordnung, so daß die Uhr genau auf die Minute geht. Nach der Ermordung Lincolns wurde die Uhr für 40.000 Franken von einem französischen Offizier gekauft, der während des amerikanischen Bürgerkrieges unter dem Sternbanner kämpfte. Der Erbschaftsbesitzer, ein amerikanischer Kriegswaisen-junge, der Sohn des französischen Offiziers, der die Uhr von seinem Vater erbte, geriet in schwierige materielle Verhältnisse und sah sich gezwungen, den historischen Gegenstand zu veräußern.

Seitdem wechselte die Uhr oft den Besitzer. Eine zeitlang besaß sie sich im Besitze eines deutschen Bankiers, kam später nach Schweden und geriet endlich in die Hände eines norwegischen Ingenieurs. Man vermutet, daß amerikanische Karitäten-sammler auf der Auktion in Oslo alles daran setzen werden, um die Uhr nach Amerika zurückzubekommen.

Wilkins versucht wieder



Erubert Wilkins, der im vorigen Sommer den vergeblichen Versuch machte, im Unterseeboot den Nordpol zu erreichen, hat seinen Plan nicht aufgegeben. Er wird in Kürze in England erwartet, um wegen Ankaufs eines neuen U-Bootes zu verhandeln, das bei einer neuen Expedition im nächsten Sommer Verwendung finden soll.

Fratellini gegen Fratellini.

Die berühmten Zirkuskünstler Fratellini setzen sich seit Jahren gezwungen, gegen den Mißbrauch des Namens „Fratellini“ durch ihre entfernten Verwandten gerichtlich vorzugehen. Die Künstler haben in Italien eine weitverzweigte Verwandtschaft. Drei Neffen der Gebrüder Fratellini, die denselben Familiennamen tragen, schlossen sich gleichfalls zu einem Trio zusammen und traten in verschiedenen Varietees und Zirkussen in Norditalien und Südfrankreich auf. Das Publikum, durch den Klang des bekannten Namens herbeigelockt, füllte die Zuschauerräume, wurde aber jedesmal enttäuscht, da die Kunst

Schloß Duchy bei Lausanne



wo die Konferenz von Lausanne Mitte Juni stattfinden soll.

der Fratellini-Klassen hinter den Leistungen ihrer berühmten Onkels weit zurückließ.

Mit Recht sahen die echten Fratellini darin eine Schädigung ihres künstlerischen Rufes und strengten in Marseille gegen die Mißbraucher ihres Namens eine gerichtliche Klage an. Das Gericht hatte einen schweren Stand, da die Nachahmer sich mit vollem Recht Fratellini nennen durften.

Gleichfalls etablierten die Konkurrenten ein ähnliches Zirkusunternehmen, unter der Bezeichnung „Zirkus Fratellini“. Ein neuer Prozeß steht bevor. Es handelt sich um einen Schadenersatzanspruch in Höhe von 500.000 Franken.

Großschlacht bei Chharbin



Bei Chharbin in der Mandschurei tobt gegenwärtig eine Schlacht zwischen den Japanern unter dem Oberkommando des Generals Honjo und der chinesischen Armee unter General Ma. Es sollen bis jetzt mehr als 4000 Gefangene zu verzeichnen sein.

Ein Wettstreit zwischen Flegler und Taube.

In Norwich in England wurde vor einigen Tagen ein interessanter Wettstreit ausgetragen. Er sollte die Frage entscheiden, ob der Instinkt einer Taube oder das Orientierungsvermögen eines Fleglers wegsicherer sei. Der Pilot Rea, ein alter erfahrener Flegler, wurde mit verbundenen Augen in ein geschlossenes Auto gesetzt, und nach einem Ort gefahren, der von Norwich etwa 150 Kilometer entfernt war. In demselben Wagen befand sich ein Bauer mit einer Brieftaube. Nachdem das Automobil an dem Bestimmungsort eingetroffen war, wurde die Taube sofort freigelassen. Dem Flegler stand ein Flugzeug ohne Kompaß und ohne Orientierungsapparate zur Verfügung. Die Taube zog einige Schleifen und schlug sicher die Richtung nach Norwich ein. Der Pilot sah längere Zeit am Steuer, ohne sich für eine bestimmte Richtung entscheiden zu können. Seine ganze Hoffnung bestand darin, daß sein Flugzeug eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer entwickeln konnte, während die schnellste Taube höchstens 80 Kilometer pro Stunde fliegt. Letzten Endes hat der Mensch die Taube besiegt. Der Pilot traf in Norwich 15 Minuten vor der Taube ein. Er erhielt für seine Leistung den Preis des dortigen Aero-Klubs.

Dichter und Leichtathleten.

Nicht ohne Staunen vernahm das französische Publikum die Nachricht, daß die französischen Dichter einen Klub für Leichtathleten zu gründen beabsichtigen. Man glaubte zuerst, daß es sich um einen Witz handelte. Nach kurzer Zeit stellte es sich aber heraus, daß die französischen Schriftsteller in vollem Ernst an die Gründung des athletischen Klubs herangehen. Gaston Rageot, der nicht mehr jugendliche Vorstehende des französischen Schriftstellervereines, erklärte sich bereit, mit dem Dichter Germain einen Wettlauf zu veranstalten. Als Preisrichter sollte der bekannte Kritiker Tristan Bernard fungieren. Im letzten Augenblick mußte der Wettlauf abgesagt werden, da der alternde Herr Rageot die Konkurrenz aufgab. Dagegen widmeten sich andere Mitglieder des Schriftstellervereines mit größtem Eifer den athletischen Kämpfen. Der Träger der Concourtpreises, Jean Fayard, errang im Hoch-

Fernöstliches Gefahrenzentrum

Alarmmeldungen von der mandschurisch-russischen Grenze — Neuerliche Truppenzusammensetzungen

Berlin, 2. Juni.

Wie aus Schanghai berichtet wird, ist durch den Diebstahl japanischer geheimer Militärdokumente durch japanfeindliche Koreaner erwiesen worden, daß die japanische Militärpartei, die allein über das Schicksal des Kabinetts Saito entscheidet, fest geschlossen sei, noch im heurigen Jahre den Krieg gegen die Sowjetunion zu entfesseln. Die Frage des Vorwandes spielt nach Informationen hiesiger Blätter dabei nicht die geringste Rolle. Man glaubt, Japan werde von der Sowjetunion die Räumung des ostasiatischen Gebietes aus Gründen der Sicherheit für die japanische Armee fordern; nicht ausgeschlossen ist auch die Anwendung der alten japanischen diplomatischen Taktik: Man werde Rußland beschuldigen, die chinesischen irregulären Banden unterstützt zu haben, worauf ultimative Forderungen aufgestellt werden, die Rußland aus Prestigegründen nicht annehmen kann. Die Japaner haben die in Schanghai durch die Räu-

mung freigewordenen Streitkräfte in die Mandschurei geworfen.

Die Sowjetagenten sind über die Pläne der Japaner vorzüglich unterrichtet. In den russischen Garnisonen an der mandschurischen Grenze stehen bereits 250.000 Mann vollkommen ausgerüsteter Infanterie und entsprechende Artilleriekräfte. Jeder Transport bringt an die russische Grenze neue Flugzeuge und Tanks. Man zweifelt im Fernen Osten keine Minute daran, daß China im Moment des Ausbruches der russisch-japanischen Feindseligkeiten sofort mit der Offensive gegen die Japaner beginnen wird. Als der japanische Oberbefehlshaber in der Mandschurei, General Honjo, vergangenen Mittwoch aus Mukden in Chharbin eintraf, verbreiteten sich Gerüchte, denen zufolge die Japaner entlang der östlichen Abzweigung der Ostchinesischen Bahn gegen die russische Grenze vorgehen. Dieses Gerücht fand nachher seine Bestätigung.

Geflickte Herzen

Die Nadel des Chirurgen als Lebensretter — Das eingeweichte Projektil — Wie ein Lebensmüder gerettet wurde

In der Dichtkunst, im Roman, aber auch im Leben, das oft genug ein Roman ist, spielt das gebrochene, das zerrissene Herz eine überbetonte Rolle. Der Dichter, von dem hier die Rede ist, kann natürlich nur bildlich, nur in übertragenem Sinne gemeint sein. Von einem wirklichen Bruch, einer wirklichen Zerreißung kann ernstlich nicht gesprochen werden; und kommt ja einmal eine Läsion des Herzens vor, so ist das ein tragisches Vorkommnis, das mit Poesie „herzlich“ wenig zu tun hat. Es sollte eigentlich nur den Chirurgen interessieren, der aber nimmt es nicht so tragisch mehr, seitdem feststeht, daß man ein kaputt — ein wirklich kaputtgegangenes Herz wieder flicken und so gut reparieren kann, daß es in Punkte Leistungsfähigkeit nichts mehr zu wünschen übrigläßt.

Nach sechs Stunden . . .

Wie liegen die Dinge denn, wenn ein Mensch — freiwillig oder unfreiwillig — einen Schlag oder Stich ins Herz erhalten hat? In der „Medizinischen Welt“ schildert Professor Rehn solch einen Fall. Ein 24-jähriger junger Mann hatte sich ein spitzes Messer in die Brust gestochen. Sechs Stunden später sah ihn der Arzt. Aus der zwei Zentimeter langen Schritzwunde schloß bei jedem Hustenstoß ein Blutstrahl. Rasch verstopfte man die Wunde, öffnete den Brustkorb und Herzbeutel, so daß das Herz, unruhig zuckend und krampfhaft schlappend, frei lag und die quer über die rechte Herzkammer laufende Wunde sichtbar wurde. Und ebenso rasch verschloß man die Wunde mit vier Nähten. Dann ging die Hand des Arztes in den Herzbeutel ein und entleerte die darin angesammelten Blutgerinnsel. Das Herz glitt in seine normale Lage zurück . . . der Patient war gerettet.

Das Herz tat seine Schuldigkeit.

Ebenso erstaunlich verlief die Heilarbeit in anderen Fällen. Irgendwelche nachteilige Folgen stellten sich nicht ein. Professor Rehn erwähnt einen von anderer Seite mitgeteilten Fall, bei dem das Herz vor 28 Jahren wegen einer Stichverletzung der rechten Herzkammer gerettet worden war. Obgleich das Herz in dieser Zeit allen erdenklichen Strapazen unterworfen war, benahm es sich sehr anständig, wurde nie und tat seine volle Schuldigkeit.

Im allgemeinen ist die linke Herzkammer wegen ihrer dickeren Wand widerstandsfähiger als die rechte. Rehn beobachtete eine Schußverletzung, bei der die linke Herzkammer durch einen Revolver in die Brust getroffen wurde, ohne daß der Patient daran zu merken hatte. Erst viel später, als der Vaterlandsverteidiger an einer schweren Lungenentzündung starb, sah man, was dem benachbarten Herzen widerfahren war. In einem anderen Fall war ein Infanteriegehilfe in der Wand der linken Herzkammer glatt eingeweicht.

higer als die rechte. Rehn beobachtete eine Schußverletzung, bei der die Flintentugel die linke Herzkammer durchschloß. Erst viel später, als der Vaterlandsverteidiger an einer schweren Lungenentzündung starb, sah man, was dem benachbarten Herzen widerfahren war. In einem anderen Fall war ein Infanteriegehilfe in der Wand der linken Herzkammer glatt eingeweicht.

Selbstmordversuch eines Kellners.

Besonders deutlich trat die Leistungsfähigkeit des verletzten und gut geflickten Herzens in einem Fall zutage, den Professor Osler in dem bereits erwähnten Fachblatt schildert. Diesmal war es ein junger Kellner, der sich mit einem Revolver in die Brust geschossen hatte. Er stürzte zu Boden, ohne das Bewußtsein zu verlieren. Auch bei der ersten Untersuchung war er vollkommen bei Besinnung, kämpfte aber mit harter Atemnot. Der Puls zunächst lebhaft kräftig, wurde während der Untersuchung schwächer und unregelmäßiger; kalter Schweiß trat dem Patienten auf die Stirn. Er war gekötet. Ein Schnitt durch die Haut, und ein paar durchtrennte Rippenknorpel wiesen rasch den „Weg zum Herzen“. Gleichzeitig entdeckte man, daß auch die Lunge getroffen war.

Die Feuerprobe im Krieg.

Und nun nähie man erst die Lunge, dann das rebellische Herz und zum Schluß den Herzbeutel. Und als das geglättet war und die Blutung stand, nähte man weiter: das Brustfell, die Rippenknorpel, die Muskeln und zu guter Letzt die Haut. Der Patient, mißmutig sein Herz überstand all die Fäden; nach Wochen wurde der Schwerverletzte geheilt aus der Klinik entlassen. Das war im Sommer 1905. Und viele Jahre später bestand dieses kunstvoll geflickte Herz seine Feuerprobe. Der Patient machte ohne jede Störung den Weltkrieg als Soldat mit und wurde dann wieder Kellner wie vorher.

Man sieht aus alledem, daß es auch im Reiche des Askulap Herzensangelegenheiten gibt, die nicht immer tragisch zu enden brauchen. Besonders nicht, wenn der Arzt zu — n — a — h — e — n versteht. Prof. A. R.

Oberst Fawcetts wahre Ziele

Seitdem der Schweizer Jäger Stephan Kattin die Nachricht aus dem Urwald gebracht hat, daß er in einem Indianerdorf mit einem Weissen gesprochen hätte, der sich als der verschollene englische Oberst Fawcett bezeichnete, beschäftigt sich die brasilianische Presse mit dem Fall Fawcett. Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, ob der vor sieben Jahren verschollene Forscher noch am Leben sei, und die Ansichten sind geteilt,



Jeder Kaufmann, Gewerbetreibende, Landwirt u. Hausfrau möge die in der Zeit von 4.—13. Juni 1932 stattfindende **XII. Ljubljanaer Mustermesse** besuchen.

Warum? Dieselbe bietet die größte Übersicht über Wirtschaftsbedarfsartikel und gleichzeitig eine Orientierung über die Warenpreise.

50 % ige Fahrpreismäßigung auf den Eisenbahnen und Nachlauf auf den Dampferlinien. 700 Aussteller, 40.000 m² Ausstellungsraum.

Die Erzeugnisse der gesamten Industrie. Möbel, offizielle Ausstellung der polnischen Republik, Hygieneausstellung, Geflügel- und Kanarienausstellung, Fremdenverkehrsstellung und die Ausstellung der Freunde der Natur in der Wohnung.

Legitimationen zu Din 30.— erhältlich bei allen größeren Geldinstituten, Pfarr- und Gemeindeführern, größeren Bahnhöfen des Draubaus und an den Kartenverkaufsstellen des „Putnik“.

Für Nächtigungsgelegenheiten ist vorgesorgt.

trop der Versicherungen Kattins und der Tatsache, daß eine Rettungsexpedition für Fawcett vor Wochen aufgebrochen ist und anfangs Mai bereits Diamantino im Staate Mato Grosso zurückließ, um in den kaum erforschten Urwald einzudringen. Nur über einen Punkt herrscht in der brasilianischen Presse Einigkeit: daß man Expeditionen, wie sie Fawcett unternahm, in Zukunft verbieten sollte. Die Expeditionen seien zu gewagt, um ihren wissenschaftlichen Ertrag zu rechtfertigen, und außerdem könne man nie mandem Glauben schenken, daß er im Urwalde jene Ziele verfolgt, die er als solche bezeichnet. Auch hinsichtlich Fawcetts sind ähnliche Zweifel aufgetaucht. Fawcett bezeichnete als Ziel seiner Expedition die Suche nach dem verschwundenen Kontinent Atlantis, den er auf Grund geologischer Erwägungen im Innern Südamerikas wiederzufinden hoffte. Nun behauptet aber ein englischer Forscher, daß Fawcett von der brasilianischen Regierung die Erlaubnis zu einer Expedition in das Innere des Landes erhalten wollte, nur um das Geheimnis der „Gruben der Märtyrer“ zu erforschen — von Goldgruben, deren Lage in Vergessenheit geraten ist. Die berühmten Goldgruben sind vor mehreren hundert Jahren von einem gewissen Bartholomäus Bueno entdeckt worden. Bueno ist mit einer Schar von Abenteurern in das Innere von Mato Grosso, in die Nähe des Ringu-Flusses, vorgedrungen und ist mehrmals mit reicher Goldbarren an die Küste Südamerikas zurückgekehrt. Er hat die Lage der Goldadern streng geheim gehalten, aber in verschiedenen Archiven sollen zuverlässige Hinweise vorhanden sein, daß nach seinem Tode primitiv gezeichnete Landkarten von der Lage der Goldgruben gefunden worden seien. Diese Karten sollen nach Portugal und nach England gelangt sein, und es bestehe die Möglichkeit, daß Fawcett bei seinen Forschungen eine dieser Karten gefunden und beschlagnahmt hat, seinen Fund auszuwerten.

Bei Arterienverkalkung des Gehirns und des Herzens läßt sich durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Absehung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen. Bekannte klinische Lehrer der inneren Medizin haben selbst bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem Franz-Josef-Wasser noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt.

Was der Wille einer Frau ohne Arme vermag.

Frau Margarita Algorro in Valencia, die ohne Arme geboren wurde, ist es gelungen, durch ein systematisches Training ihre Zehen zu befähigen, so schön wie ein Buchhalter der alten Schule zu schreiben, zu häkeln und zu stiden, ihr Haar zu machen, ja, wenn das Bedürfnis nach Zärtlichkeit in ihr erwacht, die Wangen ihres Gatten zu streicheln. Der Präsident der Spanischen Republik hat der Frau die Erlaubnis erteilt, in allen Städten Spaniens die Erzeugnisse ihrer Zehnarbeit öffentlich auszustellen. Mit sieben Jahren konnte Margarita bereits mit den Füßen essen, und obgleich Eltern nichts taten, um sie beruflich auszubilden, brachte sie sich mit eiserner Energie Schritt für Schritt so weit, mit den Zehen zu schreiben und alle anderen Arbeiten so gut auszuführen, als wenn sie mit Armen und Händen geboren worden wäre. Im Anfang hatte sie, nach ihren eigenen Worten, ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden und alle Qualen zu erdulden, aber hartnäckig arbeitete sie weiter, bis sie die volle Herrschaft

SPORT

Wer siegt?

Die erste Entscheidungsschlacht in der Sportschweizerkämpfe.

Die Fußballsaison, die heuer in knappen zwei Monaten schon eine Reihe von bemerkenswerten und sportlich hochstehenden Kämpfen brachte, erreicht Sonntag mit dem ersten Kampf um die Staatsmeisterschaft, der überhaupt auf Mariborer Boden vor sich geht, zweifelsohne den Höhepunkt. Das Schicksal wollte es, daß als Gegner gerade die beiden Meister von Slowenien 1930/31 und 1931/32 aneinandertreffen. Sowohl „Maribor“ als auch „Mirkja“ haben selbstverständlich für den Kampf die größtmögliche Vorbereitung getroffen. Die einzelnen Kampfweihen wurden in den letzten Tagen einer genauen Ueberprüfung unterzogen, schwache Kräfte wurden neuerfest und vor allem wurde alles getan, um die Schnelligkeit der Mannschaft auf das Höchste zu bringen.

Auch „Mirkja“ hat alle verfügbaren Spieler zusammengetrommelt, um die spielkräftigste Mannschaft ins Feld stellen zu können. Als Torhüter wird sich zum ersten Mal dem hiesigen Publikum der Beograder Internationale Jaskić vorstellen. Jaskić war es, der sich bei den denkwürdigen Gastspielen des jugoslawischen Teams in Südamerika und vor allem bei der Weltmeisterschaft in Montevideo die schönsten Vorbeeren erwarb. Aber auch die übrige Mannschaft wird sich aus den besten Spielern, die heute Jugoslawien verfügt, zusammensetzen.

Die Vereinsleitung des S. S. R. „Maribor“ hat auch dem Besuch der sonntägigen Badegäste auf der Mariborer Insel Rechnung getragen und für Sonntag einen regelmäßigen Autokundenverkehr zwischen dem Inselbad und dem Sportplatz eingerichtet. Der Autobus wird Sonntag zwischen halb 17 und 18 Uhr regelmäßig zwischen dem Bad und dem Volksgarten verkehren.

Die Tennis-Staatsmeisterschaft

steht nach wie vor im Vordergrund der gegenwärtigen tennissportlichen Ereignisse. Mit größtem Interesse sah man dem Austritt unserer besten Vertreter des weißen Sports in Zagreb entgegen. Gestern langte aber die telegraphische Mitteilung ein, daß die Damen des Zagreber Tennis-Cercle die fünf Punkte kampflös den Mariborer Damen überlassen. „Maribors“ Damen rücken somit bereits in die Vorkämpferreihe vor, sodas ihnen der dritte Platz der Zone A der Staatsmeisterschaft sichersteht. Mit umso regerem Interesse erwartet man jetzt den Ausgang der Herrenkämpfe. Die Prognose scheint für „Rapid“ recht günstig zu sein, da man in Zagreb mit unlegbarem Respekt die Ankunft unserer Repräsentanten erwartet.

Neueste Sportrangliste

Die neueste Rangliste der National Boxing Association of U. S. A. zeigt für die einzelnen Klassen folgendes Bild:

- Fliegengewicht: 1. Young Perez (Frankreich, Weltmeister), 2. Jodie Brown (U. S. A.), 3. Midget Wolgast (U. S. A.).
- Bantamgewicht: 1. A. Brown (U. S. A., Weltmeister), 2. Peter Sanstol (Norwegen), 3. Dick Corbett (England).
- Federgewicht: 1. Freddy Miller, 2. Arizmembi, 3. Lou Feldman (alle U. S. A.).
- Leichtgewicht: 1. Tony Canyoneri (U. S. A., Weltmeister), 2. A. Foreman (U. S. A.), 3. Tony Herrera (U. S. A.) und Battling Battalino (U. S. A.).
- Weltergewicht: 1. Jodie Fields (U. S. A., Weltmeister), 2. Lou Brown (U. S. A.), 3. Young Corbett (U. S. A.).
- Mittelgewicht: 1. Gorilla Jones (U. S. A., Weltmeister), 2. Dave Shade (U. S. A.), 3. Marcel Hill (Frankreich).
- Halbschwergewicht: 1. G. Dicks (U. S. A., Weltmeister), 2. Ragie Rosenbloom (U. S. A.), 3. Adolf Heuser (Deutschland).
- Schwergewicht: 1. Max Schmeling (Deutschland, Weltmeister), 2. Jack Sharkey (U. S. A.), 3. Ernie Schaaf (U. S. A.), 4. King Levinski (U. S. A.), 5. Stanley Borveda (U. S. A.), 6. Wicky Walker (U. S. A.), 7. Prma Carnera (Italien), 8. Max Baer (U. S. A.), 9. Young Strickling (U. S. A.), 10. Steve Hamans (U. S. A.), 11. Tuffy Griffith (U. S. A.), 12. Paolino (Spanien).

SR. Rapid. Die erste Jugendspiel Sonntag um 9 Uhr am „Maribor“-Platz gegen die „Maribor“-Jugend. Und zwar spielen Tschertsch, Schwarz, Tomšič, Binder, Frankeš, Priveršek, Vogrin, Rattel, Stiglic, Verndorfer, Herbert Schumann und Langhammer, als Ersatz. Die Spieler haben sich um halb 9 Uhr am „Maribor“-Platz einzufinden.

Aus Gasse

- c. Der Wandtag der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Lubljana für Celje u. Umgebung findet diesmal nicht Dienstag, den 7. Juni, sondern erst nächsten Dienstag, den 14. Juni von 8 bis 12 Uhr vormittags in den Amtsräumen des Handelsgerichts, Naglagova ulica Nr. 8, Parterre links, statt.
- c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 5. Juni um 10 Uhr findet in der Christuskirche der Gemeindegottesdienst statt.
- c. Der große Feuerwehrtag, den die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung Sonntag, den 5. d. abhält, wird nach folgendem Programme verlaufen: Um 8 Uhr früh Ausstellung des Feuerwehrgerätes, Blumentag und Verkauf der Tombolalotten; um 11 Uhr Konzert im Stadtpark, um

14 Uhr Beginn der großen Tombola mit drei großen Hauptpreisen zu 3000, 2000 und 1000 Dinar. Daraus großes Volksfest im Hofe des Magistratsgebäudes und in den Räumen des Feuerwehrdepots, bei der zwei Musikkapellen mitwirken.

c. Versteigerung der Heumohd auf dem Gemeindegelände. Der Stadtmagistrat verlaubbart: Die Stadtgemeinde Celje wird auf einer öffentlichen mündlichen Versteigerung die Heumohd auf den Wiesen: 1. neben dem städtischen Friedhofe, 2. unter der Josefskirche und 3. beim Seidelbrunnen vergeben, und zwar am 4. Juni ab 1. um 2 Uhr nachmittags, ab 2. um 4 Uhr nachmittags, ab 3. um 5 Uhr nachmittags. Die erstandene Mohd (Heu und Stroh) muß am Ort der Versteigerung bezahlt werden. Interessenten werden eingeladen, an der Versteigerung teilzunehmen. Es wird betont, daß das Futter unter dem Tagespreise nicht abgegeben werden wird. Die Gültigkeit der Versteigerung ist nicht abhängig von der Bestätigung durch den Gemeinderat.

Lebensfreude, Arbeitskraft

fühlen Sie nur dann, wenn Ihre inneren Organe (Magen, Leber, Nieren) gut funktionieren. Ihr Körper und Ihr Blut von Fremdstoffen befreit sind, was durch Saxoner's Bitterwasser

HUNYADI JANOS

morgens nüchtern ein halbes Glas genommen, auf vollkommen natürlichem Wege geschieht. Man achte auf die Etiquette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich!

c. Festnahme eines langgesuchten Einbrechers. Vor zwei Monaten wurde in den Mittagsstunden in das Manufakturgeschäft Kubis in der Kralja Petra cesta eingebrochen, wobei den Tätern eine größere Geldsumme in die Hände fiel. Die Polizei forschte den Tätern nach und es gelang vor einigen Tagen in Lubljana einen der Täter festzunehmen. Er wurde nach Celje gebracht, wo gegen ihn die Untersuchung geführt wird. Es ist dies der 19jährige aus Triest gebürtige Frieleurgelhilfe Josef Brantar, der früher in Celje beschäftigt gewesen war. Er gab zu, den Einbruch in Gesellschaft eines zweiten Täters verübt zu haben, doch behauptet er hartnäckig, diesen anderen nicht genauer zu kennen, so daß er keine Angaben über ihn machen könne.

c. Selbstmordversuch. Dienstag nachmittag wurde die Rettungsabteilung nach Gaberje berufen, wo sich die 30jährige Private Therese F. das Leben zu nehmen versuchte, indem sie eine größere Menge Essigsäure austrank. Da man ihre Tat bald bemerkte und sie mit dem Rettungsauto rasch ins Allgemeine Krankenhaus überführte, konnte man ihr dort rechtzeitig Hilfe bieten so daß sie schon außer Lebensgefahr ist.

Bergisch.

Die schöne Susi zittert am ganzen Körper. „Du behandelst mich wie einen Hund!“ Er sah verwundert auf sie: „Schrecklich! Wie so?“ Sie weinte: „Du verlangst von mir Treue.“

über ihre Füge erlangt hatte. Die Frau ist glücklich verheiratet und hat einen zehnjährigen Sohn, der wohlgebildet und im unbeschränkten Besitz seiner körperlichen Leistungsfähigkeit ist. Margarita näht ihre Kleider selbst, ebenso wie die Sachen ihrer Familie.

Pinguine als Haustiere.

Eine neue Mode ist in Amerika angekommen. Statt Hund und Katzen hielten reiche Amerikaner in ihren Wohnungen eine zeitlang Affen und Papageien. Da die Affen sich als Haustiere nicht bewährten und die Papageien als Bazillenträger verrufen sind, ping man in Amerika auf den Gedanken, Pinguine als Haustiere zu halten.

Den Anlaß gab ein phantastischer Film, der in Amerika anlässlich der Byrd'schen Südpolexpedition gezeigt wurde. Der Film schilderte das Leben in einer utopischen, angeblich von den Südpolfahrern im Polargebiet gegründeten Stadt. Zahlreiche Pinguin-Aufnahmen lenkten die Aufmerksamkeit des amerikanischen Publikums auf diese Vögel, die in ihrer ernsten und würdigen Art besonders komisch wirkten. Die Pinguine sind sehr leicht zu dressieren. Die Vögel sind sehr sauber und anhänglich. Sie gewöhnen sich leicht an ihr neues Milieu.

Radio

Samstag, 4. Juni.

- 8 u 8 1/2 u 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Englisch. — 20: Konzert. — 21.45: Sazophon-Vorträge. — Wien 20.35: Hörspiel. — 22.15: Abendmusik. — M ä h r. - D f t r a u 22.20: Einakterabend. — H e i l s b e r g 20: Bunter Abend. — 23: Tanzmusik. — B r a t i s l a v a 19: Jugoslawische Lieder. — D e r i t a l i e n 20.15: Konzert. — 23: Tanzmusik. — M ü h l a d e r 20: Bunter Abend. — 20.45: Nachtmusik. — U l a r e t 19.45: Rumänische Musik. — S t o d h o l m 19.50: Konzert. — 22: Tanzmusik. — R o m 20.45: Bellini's Oper „Die Puritaner“. — B e r o m ü n s t e r 20: Abendveranstaltung. — 21.45: Alte und neue Tänze. — S a n g e n b e r g 20: Lustiger Abend. — 22.20: Nachtmusik. — 24: Jazz. — P r a g 19.40: Lustiger Abend. — 21: Konzert. — S u d a p e t 21: Konzert. — 23: Bigenormusik. — B a r s c h a u 20.15: Konzert. — 22.50: Tanzmusik. — D a v e n t r y 19.30: Leichte Musik. — 21.50: Russische Musik. — 22.35: Tanzmusik. — K ö n i g s w u s t e r h a u s e n 20: Abendveranstaltung. — 23: Tanzmusik. — P a r i s - R a d i o 20.45: Konzert.

Veränderung.

„Fabelhaft, wie Ihr Gatte aussieht, gnädige Frau! Neuer Anzug, wie?“ — „Nein, ganz und gar nicht!“ — „Er kommt mir doch aber so verändert vor?“ — „Ach so, ja — es ist ein neuer Mann!“

Feuilleton

Die Liebesprobe

Von Ossip Kalerter.

In der kleinen Stadt Trient machte einmal nachfolgende Anekdote die Runde durch die Cafés:
Einem Ehemann, dem das Zückerwerk der Schmeiße Worte, mit denen seine Frau tagtäglich ihn überfütterte, zu viel ward, und den besonders ihre wiederholte Versicherung reizte, sie ginge, wenn es von ihr verlangt würde, mit Freunden für ihn in den Tod, diesen allzu Heißgeliebten gelüßete es, die Probe zu machen, und so sagte er eines Morgens, er habe einen furchtbaren Traum gehabt, der ihn in der Seele erschreckte.
„Oh, mein Täubchen, mein Engelchen.“ rief die zärtliche Gattin, „was bedrückt dein holdes Herzchen? Ich will es aus deinem Köpchen hinwegfließen, mein Liebling. Erzähl' mir den bösen Traum, der deine geliebte Seele erschreckt hat!“
„Ach, es ist mir noch ganz schmil im Kopf davon,“ begann der Ehemann und fuhr mit gutgemachten Bittern in der Stimme fort: „Der Engel des Todes ist mir erschienen.“ „Barmherziger Gott!“ rief die liebende Frau und war einer Ohnmacht nahe.
„Der Engel des Todes,“ erzählte unerbittlich der Mann, „bedeutete mir, es sei bald

an der Zeit, zu sterben. Ich fragte, wie lange ich noch zu leben habe. Mit Ablauf des heutigen Tages, sagte er, müsse er mich holen. Du kannst dir denken, wie mir das in die Glieder fuhr. „Nur es denn sein und gibt es denn keinen Ausweg für mich“, fragte ich voller Verzweiflung. „Freilich gibt es einen,“ antwortete er, „aber der ist für euch, menschliche Kreatur, wohl unbetretbar, denn ihr seid allesamt selbstüchtig und feige und könnt nur große Worte machen und nicht halten.“ „Nenne mir was mich erlösen kann!“ flehte ich. „Es ist,“ sagte der Engel, „das ein andres an deiner Statt freim. mit mir geht und stirbt.“
Kaum hatte der zweiflerische Ehemann dies ausgesprochen, als die liebende Frau unter Tränen ihn umarmte und küßte und ausrief:
„Laß mich für dich sterben, einzig und über alles Geliebter! Du sollst nicht vor mir hinübergehen. Laß mich an deiner Statt fort! Denn sieh, wenn du vor mir gehst, mein Leben ist nichts ohne dich. Mit mir aber, wenn ich dich verlasse, was wirst du mit mir verlieren? Du kannst leben, du sollst leben, mein Geliebter!“
„Glaubst du, daß mein Traum in Erfüllung geht?“ fragte ein wenig unsicherer der Ehemann.
„Oh!“ rief die liebende Frau, „wie süß und verlockend auch alle Zweifel sind, ich glaube sicherlich; denn es ist ein Samstagstraum, und Samstagträume gehen immer

in Erfüllung.“
Wie klug ich das eingefädelt habe! dachte der Ehemann bei sich und schmunzelte in seiner Seele tiefstem Innern. Sein Gesicht aber belieh er sorgfältig in Falten großen Kummers und versuchte immer und immer wieder die zärtliche Gattin zu überreden, sie solle nicht dieses Opfer bringen, sie sei noch jung, und wenn sie nicht wieder heiraten wolle, er hinterlasse ihr ein kleines Vermögen, mit dem man in einer Stadt wie Trient gut leben könne, und obendrein beerbe sie bald den Onkel, der schon recht geachtlich sei, für ihr Witwenleben sei gesorgt und verglichen mehr. Die Frau aber blieb fest und verharrete bei ihrem Entschluß für ihn in den Tod zu gehen.
Der Tag verging unter Tränen, Zärtlichkeiten und Liebesbeweisen aller Art. Der Abend kam. Ein Priester ward gerufen, obwohl der Ehemann, der natürlich allen Grund dazu hatte, sich dem widersetzte. Der geistliche Herr war nicht wenig verwundert, die Todgeweihte im Zimmer umhergehen zu sehen, hörte aber, wenn auch mit leisem Kopfschütteln, die Beichte an und erteilte die Absolution. Die beiden Eheleute begaben sich zu Bett. Stunde um Stunde verrann, und ländenlos, in himmlischer Reinheit, erwartete die Frau den Tod. Die letzte Stunde nahte, da sagte der Mann:
„Wenn nun der Engel des Todes uns verwechselt und dennoch mich an deiner Statt mitnimmt?“

„Heilige Jungfrau!“ rief die Frau. „Du mußt dich verbergen, Geliebter. Geh' in die Kammer nebenan und stell' dich hinter das große Spind, das die Tapezierer gestern von der Mauer abrißten, damit er dich nicht sieht.“
Unter endlosen Tränen nahmen die Gatten Abschied und der Mann tat, wie besprochen. Aber anstatt sich hinter das große Spind zu stellen, öffnete er leise, fast unhörbar eben dieses, zog ein weißes Bettlaken hervor und hüllte sich über und über hinein. Und als es von Santa Maria Maggiore Mitternacht schlug, trat er, also verummumt ins Schlafzimmer.
Da sie des Gebildes ansichtig ward, das sie natürlich für den Engel des Todes hielt, perkte der Frau kalter Schweiß auf der Stirn. Mechanisch drehte sie den Rosenkranz zwischen den Fingern und flüsterte unaufhörlich Gebete. Der vermeintliche Engel des Todes schürfte heran und stand schließlich dicht an dem Bette. In dem Augenblick aber, da das Schreckbild sich zu ihr niederbeugte und sie fassen wollte, löste sich ihre Erstarrung, und mit lechter, verzweifelter Kraft schrie sie:
„Ach, laß mich, Tod! . . . Ich bin ja nur seine Frau . . . Er selber steckt drüber in der Kammer, hinter dem großen Spind . . .“
Woraus wir lernen können, wie in allen Dingen auch in Liebesachen nicht große Reben zu führen.

Lokale Chronik

Freitag, den 3. Juni

Eröffnungsfester im Palais der Banalsparfasse

Mit einer würdigen und zugleich intimen Feier wurde gestern nachmittags das neue Palais der Sparfasse des Droubanats seiner Bestimmung übergeben. Den feierlichen Einweihungssalt vollzog Fürstbischof Dr. Karlin unter Assistenz des Dompfarrs Wgr. Umel und des Domherrn Dr. Culala, worauf der Präses des Verwaltungsrates des Instituts Notar Dr. Bartol die erschienenen Gäste herzlich willkommen hieß und in kurzen Worten die Hoffnung aussprach, daß sich die Anstalt auch weiterhin zum Nutzen der Allgemeinheit so günstig wie bisher entwickeln werde. Anwesend waren u. a. noch die Herren Vizebanus Dr. Pirlej, Bürgermeister Dr. Lipold, Präses des Verwaltungsrates der Banalsparfasse in Ljubljana Senator Dr. Kavnic, Sektionschef für Handel und Industrie Dr. Maron, Bezirkshauptmann Banalrat Dr. Pavic, Bezirkshauptmann Malac, Generaldirektor der Banalsparfasse in Ljubljana Dr. Bosic, Oberbaurat Ing. Cernec, Präses des Verwaltungsrates der Filiale der Banalsparfasse in Celje Postverwalter Ratel, die Verwaltungsräte der Banalsparfasse in Maribor Dr. Stot, Dr. Kapotec, Dr. Serbec und Janzelovic, Direktor der Banalsparfasse in Maribor Dr. Kovacec mit den Beamten Berne und Bognovic sowie die Architekten bzw. Ingenieure Dev, Cernigoi, Jelenec und Slavjmer.

Nach dem feierlichen Einsegnungssalte, der im prächtigen Sitzungssaal vorgenommen wurde, fanden sich die erschienenen Gäste im Schalterraum zu einem Imbiß zusammen, den die liebenswürdige und sympathische Gattin des Direktors der Anstalt Frau Blasta Kovacec mit viel Geschmad arrangiert hatte.

Es wurden hiebei zahlreiche Trinksprüche gewechselt. Als erster ergriß der Präses des Verwaltungsrates Notar Bartol das Wort, der die Erschienenen nochmals herzlich begrüßte und sodann einen kurzen Rückblick auf den geschichtlichen Werdegang der Banalsparfasse in Maribor warf. Nach ihm beglückwünschte Vizebanus Dr. Pirlej in einer vielbeachteten Ansprache das Institut zu den bisher erzielten schönen Erfolgen, hiebei besonders betonend, daß auch die heutige schwere Zeit den optimistischen Blick in eine bessere Zukunft nicht verdrängen möge. Bürgermeister Dr. Lipold überbrachte sodann die Glückwünsche der Stadtgemeinde Maribor und sprach die Hoffnung aus, daß die bisherigen herzlichen Beziehungen zwischen der Stadtgemeinde Maribor und der Banalsparfasse auch weiterhin erhalten bleiben mögen.

Der Bau — ein Werk der begabten jungen heimischen Architekten Ing. Sasa Dev und Ing. Slavko Cernigoi — gereicht der Draustadt wirklich zur vollsten Ehre. Der auf mächtigen Betonsäulen ruhende, nüchterne Sachlichkeit atmende Palast wurde nach der Abtragung des Tegethoff-Geburtshauses von der renommierten Baufirma Ing. Arch. Jelenec und Ing. Slavjmer unter Mitwirkung des Bauunternehmens J. Zivic durchgeführt. Auf verhältnismäßig bemessenen Platz wurde die Raumverteilungsfrage von den Architekten Dev und Cernigoi in glücklichster Weise gelöst. Sowohl die Wahl des Materials als auch die Linienführung des Baues zeigen, wie die moderne Architektur ihre zweckmäßigen Bestrebungen dennoch mit einfacher, ansprechender Schönheit zu verknüpfen versteht. Alles in allem bildet der schöne Bau eine Zierde der „Promenade-Cde“.

die halbverfallenen Baracken des ehemaligen St. I. Reservospitals, nach deren Entfernung ragten aus dem Unkraut einige Zementblöcke als trauriger Rest einer noch traurigeren Zeit. Nun ist heuer plötzlich das städtische Bauamt mit seiner Initiative in die Idylle „hineingefahren“. Es ergab sich die Notwendigkeit, einen lebendigen Ader trotz der darauf befindlichen Getreide- und Runkelrübenkultur glatt „durchzuschneiden“, um der jäh entstandenen kleinen Villenkolonie eine neue Aufbaumöglichkeit durch vorherige Kanalisierung und Errichtung einer Zufahrtsstraße zu bieten. Die Dampfwalze singt schon tagelang in unablässigem Vorwärts- und Krebsgang ihr monotones Lied vom Knirschen der Steine. Zahlreiche Arbeiter sind eifrig damit beschäftigt, die neue Straße zu vollenden, auch an den Villenbauten werden die letzten Retuschen durchgeführt.

Es fehlen jetzt nur noch einige hundert Meter über die Brbanova ulica hinweg, dann werden die beiden Kolonien ein unzertrennliches Ganzes werden. Zäh und hart nützig bewegt sich die Entwicklung der Stadt Werden. Durch das schmucke Tor des verkehrten Kinderplatzes blüht die prächtige Südfassade des Kinderhortes, die einstige „Villa Langer“. Menschen kommen und gehen. Aber die wenigsten wissen, wie viel Schmerz und Leid während des Krieges sich auf diesem kleinen Plage konzentrierte, die Wenigsten haben die einstigen Truppenparaden auf dem „alten Exerzierplatz“ gesehen, das Leben ist wie die Dampfwalze selbst, die dort unbekümmert über die Steine trollt.

Spectator.

m. Todesfall. Im schönsten Mannesalter von 39 Jahren ist gestern der Beamte der hiesigen Volkshilfskasse Herr Hinko Cigoi gestorben. Friede seiner Asche! Der trauernden Familie unser innigstes Beileid!

m. Das Amtsblatt für das Draubanot veröffentlicht in seiner Nummer 43 u. a. die Verordnung über das Moratorium der Ljubljanaer Kreditbank und Anleitungen für die Durchführung des Staatsbudgets.

m. Evangelisches. Sonntag, den 5. d. entfällt in Maribor der Gottesdienst.

m. Anmeldung der Gewerbebetriebe. Das Kaufmännische Gremium macht alle Mitglieder darauf aufmerksam, daß mit 9. d. die Frist für die Anmeldung der Gewerbebetriebe und für den Umtausch der Gewerbebescheine und Konzessionsurkunden abläuft. Wer die Dokumente noch nicht abgegeben hat, möge dieselben bis spätestens 9. d. am Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 5, vorweisen. Im Falle, daß diese Anmeldung im vorgeschriebenen Zeitraum nicht gemacht wird, erlischt im Sinne des Gesetzes das Recht zur Ausübung des betreffenden Gewerbes, was immerhin zu Unannehmlichkeiten Anlaß geben würde.

m. „Grauener Tod einer jungen Mutter und ihres Kindes“. Zu dieser in der Nummer 145 unseres Blattes vom 2. d. M. veröffentlichten Meldung aus Celje über den tragischen Vorfall in Belsenje wird uns von

Angehörigen der unglücklichen Maria Plavak Berichtend mitgeteilt, daß es nicht der Tatsache entspricht, daß nichts gefunden werden konnte, „was irgend einen Aufschluß über die schreckliche Tat der Mutter geben könnte“. Das Motiv dieses Berzweiflungsschrittes ist nämlich den unmittelbar beteiligten Ueberlebenden bekannt.

m. Die Mariborer Volkshilfskasse hält heute, Freitag, am 20. Uhr abends in ihrem Vortragssaal am Slomkov trg 17 ihre Jahreshauptversammlung ab.

m. Wegen des Verdachtes der Brandlegung wurde gestern der hiesige Privatbeamte J. C. festgenommen. C. soll das von ihm vorher hoch versicherte Elternhaus angezündet haben, soll aber hiebei von mehreren Personen gesehen worden sein.

Kaufet Stempel
der
Antituberkulosenliga!

m. Anlässlich der Antituberkulosenliga gedenkt der Opfer, die die Tuberkulose, diese furchtbare Volksseuche, alljährlich fordert und unterstützt daher nach Kräften durch Ankauf der Stempelmarken der Antituberkulosenliga deren menschenfreundliche Bestrebungen. Die Stempelmarken sind in den Trafiken erhältlich. Freiwillige Spenden für die Antituberkulosenliga übernimmt auch die Redaktion der „Mariborer Zeitung“.

m. Für die Exkursion nach Prag anlässlich des Sofokongresses, die der Fremdenverkehrsverein „Putnik“ mit einem Sonderzug in der Zeit vom 30. Juni bis zum 9. Juli veranstaltet, werden Anmeldungen noch bis zum 10. d. entgegengenommen.

- * Im Kontur Franz Gulda findet morgen Samstag, den 4. Juni 1932 um 8 Uhr in Maribor, Meljska cesta 26, die öffentliche Versteigerung verschiedener Kolonial- und Spezialwaren statt.
- * Morgen Samstag Konzert bei der „Plata krona“ (Holznecht). 7191
- * Sonntag, den 5. Juni Bachhühner und Boganzenschmaus im Gasthause Schlauer in 3g. Rabvanje. 7113

Mysteriöse Bluttat in Sv. Peter

In Sv. Peter, wo erst vor kurzem eine bestialische Bluttat verübt wurde, spielte sich gestern abends wieder ein blutiger Zwischenfall ab. Ueber den Vorfall konnten wir folgendes in Erfahrung bringen:

Bald nach Mitternacht pochte heute nacht's an der Türe der Wachtube 2 in der Meljsandrova cesta ein jüngerer Mann und verlangte Einlaß. Der diensthabende Wachmann nahm dem Mann das Nationale ab, das auf den Namen Stanlo Stergar, Bekkersohn, 30 Jahre alt, gebürtig in Gomilak bei Ptuj, wohnhaft in Ruperce 35 bei Sv. Peter, verheiratet, lautete. Im weiteren Verhör gab Stergar an, daß er gestern tagsüber am Felde seines Vaters in Gruseva beschäftigt gewesen war. Gegen Abend sei er heimgekehrt, doch als er in den Hof des Elternhauses trat, näherte sich ihm der Arbeiter Franz Berlic mit einem Dohsenziemer in der Hand in so drohender Weise, daß er aus Furcht davonlief. Stergar lief etwa 50 Meter weit auf die angrenzende Wiese, wo er plötzlich stehen blieb und sich dem nacheilenden Berlic entgegenstellte. Gleichzeitig zog er eine Browningspistole Kal. 6.35 hervor und gab gegen Berlic gerichtet einen Schreckschuß in den Boden ab. Als im aber Berlic dessenungeachtet einen Schlag mit dem Dohsenziemer verfehlte, richtete er die Pistole noch einmal gegen Berlic und drückte los. Berlic sei darauf zusammengebrochen, während er — Stergar — flüchtete. Einige Zeit sei er umhergeirrt, worauf er sich entschloß, sich selbst der Behörde zu stellen.

Der nicht wenig überraschte Wachmann nahm Stergar sofort in Haft. Die heute früh eingeleitete Untersuchung ergab gar bald die Bestätigung des tragischen Vorfalles. Berlic, der durch den Schuß ins Herz getroffen wurde, verschied noch im Laufe der vergangenen Nacht. Die Genharmerie in Sv. Mariata, in deren Konvoi sich die Bluttat abspielte, forcht nun eifrig nach den üblichen Geschehnissen. Unklar ist einzuellen noch wie und wann Stergar in den Besitz des Revolvers gekommen war.

Auch ist das Verhältnis zwischen Berlic und Stergar noch völlig unklar.

Stergar wurde heute von der Polizei einvernommen, wobei er im wesentlichen die obige Aussage wiederholte. Gegen Mittag wurde er dem Kreisgerichte überstellt.

„Maribor W“

Zwei Villenkolonien rücken zusammen. — Das Ende einer Romantik. — Eine neue Straße kriecht sich durch den lebendigen Ader.

In ganz kurzer Zeit entstand neben dem alten Volksgarten eine schon sieben Villen zählende Kolonie, die bereits von zwei neuen Straßen durchkreuzt wird. Wo früher einmal der Exerzierplatz der alten Garnison war, wissen nur mehr die alten Bürger dieser Stadt, denn die heranwachsende Jugend sieht nur, wie die Villen gleich Pilzen nach erfolgtem Regen aus der Erde schießen, umgeben von reizenden Gartenanlagen und stilgerechten Zäunen und Umfriedungsmauern. Vor zehn Jahren standen dort noch

Unser Volksgesundheitsheim



Das jahndrälliche Ambulatorium

Musik

p. Evangelisches. Sonntag, den 5. d. um 10 Uhr vormittags wird im Besaal ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Der Kindergottesdienst entfällt diesmal.

Kino

Burg-Tontino: Freitag letzter Tag „Victoria und ihr Husar“. Ab Samstag gelangt die glänzende Militärhumoreske „Feldherrnhügel“ mit Svetislav Petrovic und Rada-Rada in den Hauptrollen.

Union-Tontino: Der neueste und beste Harry Viel-Film „Der Geheimagent“. Ein außerordentlich guter und spannender Film.

Bücherschau

h. St. Albertus Magnus. Von Prof. Leo Samberger. Das Bild (Stupertiefdruck) erscheint soeben im Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, in zwei Größen: als Heiligenbildchen (Preis für 100 Stück Mark 3.15), und als Wandbild (Format 16.5x25 cm) zu 27 Pfennig das Stück. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

h. In der soeben erschienenen Broschüre „Gresle bolnice“ erörtert Sanitätsrat Dr. Zivan Markovic aus Bel. Draße, Dunavska banovina, die Frage der Errichtung öffentlicher Krankenhäuser. Der Verfasser erteilt praktische Ratschläge und stellt an Hand von Beispielen fest, daß durch staatliche Unterstützungen und Selbsthilfe der Bau dieser für das Allgemeinwohl überaus notwendigen Anstalten möglich ist.

h. „Maninski vestnik“. Organ des Slom. Alpenvereines, Juniheft 1932, jährlich 40 Dinar. Reichhaltiger Inhalt mit einer Kupferdruckbeilage.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Einlagen sind sicher!

Äußerungen eines hervorragenden Bankfachmannes über die finanzielle Situation in Jugoslawien — Der Bauer ist nicht überschuldet

Der Einleger betrachtet mit einer gewissen Bangigkeit die Maßnahmen verschiedener Banken. Erinnert man sich des Kuffens, das der Zusammenbruch verschiedener europäischer Großbanken verursacht hat, dann ist diese Sorge verständlich. Man kann aber sagen, daß heute schon eine leichte Beruhigung eingetreten ist, weil die Gefahr des Kapitalverlustes zu schwinden beginnt.

Zur Information unserer Leser wandte ich mich an eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des jugoslawischen Bankwesens mit der Frage bezüglich der finanziellen Situation in Jugoslawien und erhielt zur Antwort:

„Die Lage ist ernst, aber man darf trotz dem den Optimismus nicht verlieren. Die große Finanzkrise kann nicht bei uns gelöst werden, denn sie hat internationalen Charakter, dagegen kann eine Reihe wirkungsvoller Maßnahmen in relativ kurzer Zeit getroffen werden, die bedeutende Erleichterungen für die gesamte Wirtschaft bringen müssen. Die wichtigsten Vorschläge, die vollkommen realen Hintergrund besitzen und leicht durchgeführt werden können, sind fertiggestellt und werden in diesen Tagen dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Handelsminister vorgelegt werden.“

„Besteht eine Gefahr für die Einlagen?“

„Meiner Meinung nach nicht. Unsere Bankinstitute besitzen sehr starke Bauernportefeuilles, und diese sind sicherer als alle andern. Vergessen Sie nicht, daß in Serbien, Bosnien und Dalmatien die Landwirte nur etwa zweimal so viel den Banken schulden, als sie Einlagen besitzen. In Slowenien sind die Einlagen der Bauern weitaus höher als die Schulden, und in Kroatien verhält es sich ähnlich. Momentan ist die Lage eben allgemein und überall schwierig. Aber ich muß es wiederholen, die Banken, welche Landwirteportefeuilles besitzen, sind ganz unabhängig von ihrer heutigen Situation, sicher. Zu einer allgemeinen Besorgnis ist schon darum kein Grund vorhanden, weil wir in Jugoslawien 630 Bankinstitute besitzen. Haben sich davon vielleicht zwanzig oder dreißig immobilisiert, so ist das noch

immer kein Anstand, der auf eine entscheidende Wendung zum Schlimmeren hindeutet.“

„Die Bauernverschuldung soll aber ziemlich erheblich sein?“

„Nein! Die Höhe der Bauernkredite steht in keinem Verhältnis zum Einkommen der Landwirte, und dies selbst heute nicht, wo dieses Einkommen durch die Wertverminderung stark herabgesetzt ist. Die ehemalige Oesterreichisch-ungarische Bank hat die Bedeutung der Bauernkredite als erstes Unternehmen richtig erkannt und solche Kredite auch in ausbrechendem Maße gewährt. Unsere Nationalbank hätte im vorigen Jahre eine halbe Milliarde Dinar auf Bauernkredite bewilligen können, gewährte aber nur 30 Millionen. Zum Teil ist der allgemeine Geldmangel die Ursache davon. Aber auch unsere Nationalbank wird die Wichtigkeit und vor allem die Sicherheit der Bauernportefeuilles erkennen, die weit besser gesichert sind als die Industriekredite. Unser Landwirt ist nicht überschuldet. Er mußte sogar noch viel mehr Kredite für produktive Zwecke in Anspruch nehmen, damit er konkurrenzfähig wird und bleibt und endlich auf die gebührende Kulturstufe gelangt.“

Schweizerische Einfuhrbeschränkungen

Dem Beispiele mehrerer Staaten folgend, ist nun auch die Schweiz dazugegangen, die Einfuhr gewisser Artikel aus dem Ausland einzuschränken, wovon auch Jugoslawien betroffen erscheint. Die neuen Bestimmungen sind mit 1. Juni in Kraft getreten und verfügen u. a., daß für eine Anzahl von Artikeln der bisherige Zollsatz nur für ein gewisses Kontingent gilt, während auf die darüber hinausgehenden Mengen erhöhter Zölle eingehoben werden. Die Bewilligung für die Einfuhr dieser Artikel innerhalb des Kontingents zum normalen Zollsatz hat sich der Importeur von der Einfuhrsektion des Volkswirtschaftsdepartements der schweizerischen Bundesregierung zu beschaffen.

Für Jugoslawien kommen in erster Linie einige Agrarprodukte in Betracht, auf welche sich die Einfuhrbeschränkungen beziehen, so vor allem einige Obstsorten. So beträgt der erhöhte Zollsatz für die über das Kontingent eingeführten Mengen von Frischobst und Beeren 20 Prozentsatz, in Säcken oder anderer Packart 20 Schweizerfranken für 100 kg, für anderes Frischobst 30, für einige Gemüsearten 20, Spargel, Gurken und Grünkohl 35 Franken. Die Einfuhr des übrigen frischen Gemüses aus Jugoslawien ist vorläufig unbeschränkt.

× **Erleichterung im Schweinevertrieb.** In Berücksichtigung der schweren Wirtschaftslage hat der Landwirtschaftsminister verfügt, daß die Durchführung des Gesetzes über die Tierseuchenbekämpfung bis auf weiteres eingestellt wird. Dieser Punkt schreibt die obligatorische Präventivimpfung der für den Verkauf bestimmten Schweine vor der Abfertigung im Lande vor.

× **Moratorium für die Soenka.** Durch den Zusammenbruch des Kreugerischen Riesenkonzerns ist nun auch die Stomunternehmung, die Soenka Ländstodor A. G., die große schwedische Jüdenhütchenunternehmung, die Filialen in der ganzen Welt besitzt, ins Bankrott geraten. Vorläufig bewilligte die schwedische Regierung ein Moratorium für den Trust, doch glaubt man in Wirtschaftskreisen kaum, daß diese Maßnahme viel nützen wird. Allgemein wird mit dem Konkurs des Unternehmens gerechnet.

× **Agioerhöhung in Griechenland.** Durch eine Regierungsverordnung wurde in Griechenland das Agio (Zollaufgeld) für einige Waren im Verhältnis von Gold zu Papierdrachme von 15 auf 20 erhöht. Für einige Textilwaren beträgt das Agio sogar 22.

× **Die Geflügelsteuerung,** die anlässlich der Pjubljaner Mustermesse vom 4. bis 13. d. abgehalten wird und für die besonders in Landwirtschaftskreisen großes Interesse herrscht, enthält folgende Abteilungen: 1. Tiere, und zwar das selektionierte steirische Huhn, Standard 1930 Gelse, verschiedene Mitglieder der Sektionen, das steirische Huhn anderer Zucht, verschiedene Geflügelrassen, die im Draubanat gezüchtet werden, anderes Geflügel, wie Enten, Gänse, Truthühner usw., Kapaune; 2. Futtermittel, Geräte und Behelfe für eine erfolgreiche Geflügelzucht. — Damit im Zusammenhang

wird auch eine Anzahl von Gegenständen, die nachstehende Abteilungen aufweisen wird: 1. Tiere; 2. Felle und einschlägige Erzeugnisse; 3. verschiedene Geräte, Gefäße und Bauer bezw. Stallungen; 4. Fachliteratur, Abbildungen usw.

Heilung der Kropfkrankheit

Anlässlich der hygienischen Ausstellung der Staatlichen Schulpoliklinik von Petrinja in der Pjubljaner Messe.

Der Kropf ist eine Krankheit, an der auch unser Volk leidet. Laut Schätzungen von Fachleuten leiden rund 500.000 Menschen in unserem Staate an dieser Krankheit. Daher hat die Jugoslawische Ärztegesellschaft in ihrer Jahresversammlung von 1929 über die Art und Weise beraten, wie man dieser Krankheit beikommen könne. In einer Resolution wurden dem Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit die Art und Weise der Heilung dieser Krankheit vorgeschlagen. In dieser Resolution wird die Heilung des Kropfes durch minimale Mengen von Jod empfohlen, von dem man seit alters her weiß, daß es die Kropfkrankheit außerordentlich gut heilt. In der Schweiz, in Oesterreich und in einigen Gebieten Norditaliens, wo die Kropfkrankheit besonders verbreitet ist, wird schon seit Jahren dem Küchen Salz Jod beigelegt, damit auf diese Weise jedermann mit der Nahrung eine genügende Jodmenge zugeführt erhalte, die das Auftreten der Kropfkrankheit verhindern, bezw. die Kropfkrankheit heilen kann.

Unser Staate ist in einer weitaus glücklicheren Lage, da vor einigen Jahren in Sisak eine natürliche Mineralquelle (Sisaker Mineralwasser) angebohrt wurde, die Jod in entsprechender Menge zur Hintanhaltung und Heilung der Kropfkrankheit enthält. Das Sisaker Mineralwasser ist als Heilmittel gegen Kropf zunächst an der Medizinischen Klinik Prof. Radončić in Zagreb, dann im Banalspital in Sisak erprobt worden. Die Erfolge der Heilung mit Sisaker Mineralwasser waren bei Kropfkranken derart gute, daß dem Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit empfohlen wurde, dieses Wasser bei Kropfkranken Schulkindern zu erproben. Damit die Prüfung unter einheitlicher und streng wissenschaftlicher Kontrolle durchgeführt würde, ist ein Ausschuss zur Bekämpfung der Kropfkrankheit gegründet worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die günstigste Art der Bekämpfung und Heilung der Kropfkrankheit ausfindig zu machen. Dieser Ausschuss hat dem Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit vorgeschlagen, auf welche Weise diese Untersuchungen vorgenommen werden sollen. Das Ministerium hat den Vorschlag dieses Ausschusses angenommen und seinen Institutionen, nämlich den Hygienischen Instituten und den Schulpolikliniken zur Pflicht ge-

Rätsel um Gwendolin

Originalroman von Lola Stein

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Nun gab es nur noch das eine für sie: Das Rätsel zu ergründen, das um Herberts Tod waltete. Das Geheimnis zu durchbrechen, das mit seinem Sterben zusammenhing. So groß war der Wunsch in ihr, Licht in dies schreckliche Dunkel zu bringen, daß sie sich sogar soweit überwinden und ihr Elternhaus ungerufen und ungenen empfangen betreten wollte. Hatte sie denn nicht auch ein Recht an dies Heim? Ein Recht an den Vater, den diese fremde Frau ihr und Brit so völlig entzogen hatte, daß er nur noch tat, was sie wollte, und den eigenen Kindern ganz entglitten war? Sie wollte jetzt kämpfen. Um ihr Recht, um ihren guten Namen, um ihre Zukunft.

Sie schaute in das im goldenen Licht des Septembertages erstrahlende Land, auf die Wälder, die schon vereinzelt gelbe und rote Laubtöne zeigten. Der Herbst war nicht weit. Als das Ende der langen Reise heranrückte, überfiel eine unerträgliche Unruhe die junge Frau. Bierundzwanzig Stunden weiter sein, dachte sie. Sie hatte niemanden von ihrer Heimkehr benachrichtigt. Ein schmerzliches Gefühl der Verlassenheit beschlich sie, als sie allein auf dem Bahnsteig stand und keiner sich um sie kümmerte. Aber sie biß die Zähne zusammen. Vielleicht würde nun alles bald besser sein.

„Tristan!“ Sie hatte gestern mit dem

Gedanken gespielt, ihm zu schreiben. Sie überlegte jetzt, ob sie ihm telephonieren sollte? Nun atmete sie wieder die gleiche Luft mit ihm, konnte in wenigen Augenblicken seine Stimme hören, nach der sie sich sehnte. Nein, sie wollte ihm so nicht gegenüber treten. Erst sollte etwas geschehen, erst ein wenig Klarheit in das Dunkel gebracht sein.

Und wenn die Stiefmutter nun leugnete? Oder zugab, Herbert einst gekannt und geliebt zu haben, aber jede spätere Verbindung mit ihm abstreift? Wie sie ihr beweisen? Plötzlich überfiel wiederum Hoffnungslosigkeit die junge Frau. Was war mit ihm geworden? Sie hatte in einem durchaus nicht gerechtfertigten, durch nichts begründeten Optimismus geglaubt, dem Rätsel von Herberts Tod auf die Spur gekommen zu sein. Erst in diesen Augenblicken machte sie sich klar, daß ihre Wünsche ihre Gedanken beeinflusst hatten. Das Bild war alt, jene Episode in Valeriet und Herberts Leben gehörte einer längst verunkelten Periode an. Wie konnte sie beweisen, daß auch später, daß auch in jüngster Zeit noch ein Zusammenhang zwischen den beiden bestanden hatte? Wie sollte sie glaubhaft machen, daß Valerie wirklich die rote Leuzelin war, wovon sie jetzt überzeugt war?

In großer Mutlosigkeit nahm Gwendolin

ein Auto und ließ sich zu der väterlichen Villa in Schlachtensee hinausfahren.

Der alte Diener zeigte ein erstauntes Gesicht, als er ihr öfnete. Er war formell und fremd, gerade so, wie an jenen unvergeßlichen Tag, als sie aus der Untersuchungs-kast entlassen und auch hier herausgekommen war.

Aber ehe Gwendolin heute noch fragen konnte, kam Brit aus einem Zimmer des Erdgeschosses heraus, erblickte die Schwester und hing ihr mit einem kleinen Jubelschrei am Hals.

„Gwendolin! Heute glaube ich an Gedankenübertragung. Ganz gewiß haben meine heißen Wünsche dich hergezogen! Endlich, endlich bist du wieder da!“

Sie nahm ihr Mantel und Hut ab und zog sie in ein Zimmer. „Wo kommst du her, Gwendolin? Ich habe versucht, dich in der Schweiz zu erreichen, aber da du mir nie eine Adresse gabst, war es vergebens. Und auch meine Briefe nach Köln wurden ja nie beantwortet, darum schrieb ich nicht mehr dorthin. Aber es wird Zeit, daß du kommst, Gwendolin.“

„Du bist so aufgeregt, keine Brit. Ist etwas geschehen?“

„Papa ist krank“, erzählte die Jüngere. „Wir haben unsere Sommerreise schon nach zehn Tagen abbrechen müssen, weil er sich so elend im Gebirge fühlte und die Luft nicht vertrug. Aber auch in der Ebene und zu Hause ist es nicht besser geworden. Nun endlich hat er Sanitätsrat Buzers kommen lassen, du weißt doch, wie sehr er sich immer gegen ärztliche Behandlung gestraubt hat. Er hat seit langem einen Herzfehler,

sagt Buzers, nun aber ist eine akute Herzschwäche hinzugekommen. Er ist sehr hilflos, Gwendolin, ich ängstige mich sehr.“

„Liegt denn Grund zur Besorgnis vor?“ forschte die junge Frau.

„Ich glaube es, Gwendolin. Ich sehe Papa nicht sehr viel. Die Mama läßt mich nie mit ihm allein, weil sie weiß, daß ich ihn für dich zu beeinflussen suche. Ich bin immer nur in ihrer Gegenwart bei Papa und dann beherrscht sie das Gespräch. Du weißt ja, wie sie ist. Dort kommt sie schon, Gwendolin.“

Valerie Hagendorf trat ein. Der Diener hatte ihr Gwendolins Ankunft gemeldet. Sie reichte der Stieftochter sehr kühl die Hand.

„Guten Tag, Gwendolin. Ich wundere mich, dich zu sehen. Hat Brit dich wohl gerufen?“ Ihre Augen ruhten zornig auf dem jungen Mädchen.

„Ich habe in gar keiner Verbindung mit Brit gestanden. Ich bin gekommen, um mit dir und Papa zu sprechen. In einer für mich wichtigen Sache. Und nun höre ich, daß Papa krank ist.“

„Er ist sehr elend und darf keinerlei Aufregungen haben, Gwendolin. Es ist also wohl am besten, du sagst mir, warum du gekommen bist. Brit, laß uns allein.“

Das junge Mädchen zögerte einen Augenblick. Über dem beschließenden Blick dieser schmalen, zwingenden Augen geborchte sie dann kampfend.

„Also was ist, Gwendolin? Mach es kurz. Ich bin durch die Pflege meines Vaters ziemlich in Anspruch genommen.“

Modeschau

Das Cape — im Wandel der Zeiten



Das Cape vertritt einen so individuellen Modestil, daß es nicht verwunderlich erscheint, wenn diese Motive sich zu jeder Modeperiode Geltung verschaffen konnten, wiewohl man sich nicht darüber täuschen darf, daß sie nicht jedermanns Sache seien und es zwei Gruppen gäbe: jene, die dem Cape unumschränkten Beifall zollen und die anderen, die es rundweg ablehnen. Modische Kompromisse aber wurden erstaunlicherweise auf dem Gebiet der Capemode niemals geschlossen.

Eben darum ist es absolut verständlich, daß dieser eigensinnige Modestil gerade heute wieder viel von sich reden macht, denn man weiß, daß auf charakteristische und persönlich gehaltene Bekleidungskunst besonderer Wert gelegt und eine individuelle Auslegung der Tagesmode immer gefördert wird.

Wie wir aber von den verschiedenen Varianten der gegenwärtigen Capemode sprechen, wollen wir vorerst mit den Vorläufern dieses Stils vertraut werden, da daraus deutlich hervorgeht, daß die Capes nicht etwa eine willkürliche modische „Konstruktion“ sind, sondern als Stil aufgefaßt werden müssen, der schon mancherlei Wandlungen mitgemacht hat und gewissermaßen erprobt ist.

Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts ist — besonders in Deutschland — eine ausgesprochene Capemode zu verzeichnen, die in erster Linie für die prächtigen Repräsentationsgewänder in Frage kommt, die die Ritterdamen bei großen Festen, Wällen und Turnieren trugen. Das Cape ist hier nicht etwa als modische „Kosmetik“ zu werten, sondern soll einen „Abschluß“ darstellen (Trennung vom Alltag, absichtliches Zurücktreten der Weiblichkeit, Bestätigung der Eitelkeit usw.). Fast klösterlich streng sind mitunter die kleinen Capes, die um das Jahr 1550 getragen wurden.

Ein Menschenalter später, also etwa um 1580, wird die dekorative Wirkung des Capes insofern gesteigert, als es nun vielfach aus Fell gearbeitet ist und damit einen „höflichen“ Anstrich erhält. Hermelin und Purpur sind die wichtigsten Materialien, die mit Kronen-Parets und Krause wahrhaft fürstlich aussehen.

Gegen Mitte des siebzehnten Jahrhunderts erfährt das Modestil eine markante

Wandlung; nicht „äußere Effekte“, nicht maßloser Prunk, sondern ein eigenartiges Kolorit ist es, das zu dieser Zeit bewundert wird. Man beginnt auf diese Weise der Garderobe phantasievolle Akzente zu geben, die aber nicht allein in der Farbe, sondern auch im Schnitt zu suchen sind; so zum Beispiel werden die Kermel mehrfach gebauscht, abgebunden, geschliffen und farbig unterlegt, die Capes gezackt und doppelt verarbeitet, außen und innen von verschiedener Farbe. Kein Zweifel, daß sich die Capes zu den engen „Wamsformen“ der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts sehr malerisch ausnehmen.

Kapriziöse Formen und eigenartige Materialien (taftartige Gewebe erscheinen nun im Gesellschaftsalbe) kennzeichnen die Mode um 1670, Rüschen und Volants geben den Kleidern und Cape-Umhüllen Grazie und Leichtigkeit.

Fast übermäßig in der Linienführung sind die Capes der Theresianischen Zeit. Kurze Fassons und launige Rüschen sind an der Tagesordnung und die Wirkung ist — zu der lockigen Perrücke — sicherlich ganz ausgezeichnet.

Wenige Jahre später schon verändert sich die Mode in ganz auffälliger Weise. Alles Ueberflüssige verschwindet, ein „Neu-Klassizismus“ macht sich geltend: wir halten bei den modischen Vorläufern des Empirestils.

Um 1800 haben die Pelierinnen zwar viel sach wieder abgestufte Formen, doch ist die Wirkung „geschlossen“, also auf die Silhouette bedacht und jedem Krümmstrans abhold.

Viele Saisons hindurch, ja fast ein Jahrzehnt lang hält die Mode an dieser eigenartigen Richtung fest; bald aber beginnt man die Capes mit geschweiften Kragen (Watermörber-Form) zu versehen und es entsteht nun zum ersten Male die Grundidee des Herren-Revers.

Es folgen nun ein paar Jahre modischer Gleichförmigkeit, bis endlich die Wiener Kongreßzeit der Weltmode ein ganz neues Gebräuge gibt; man wendet sich fortan einem spielerischen Stil zu und bringt kleine Pelierinnen, die weder Ergänzung des Kleides, noch auch wirkliche Umhüllen, sondern launige Mode-Improvisationen sind.

1860 deutet schon die rüdenraptierten Linien an, die Silhouette wird trotzdem schlanker. Schultertüchähnliche Capes kommen nun in Mode, sind aber — da auf Details der Ausarbeitung nicht verzichtet wer-

den soll — mit Rüschen oder Spitzen, gelegentlich auch mit Fell gefantet.

Steif, phantasielos und kampfhast wirkt die Mode des zu Ende gehenden neunzehnten Jahrhunderts: wir sind bei einer schlimmen Ritsch-Epoche, die auch die Modelkunst beherrscht, angelangt.

Fast erheiternd wirken die Cape-Ideen dieser Zeit, die wir ja von den Bildern unserer Großmütter kennen. Viele Reihen von Volants sind sehr gebräuchlich (dazu die langen Röde mit dem Besen-Börtchen-Abschluß, der geradezu die Strafenreinigung besorgt!) und das über und über mit Bändern, Blüten und Federn beladene Toller-Gütchen, das — wie vom Winde angefegt — auf der Schopfrisur schaukelt!

Und nun zu den Capes von heute, die wie man sieht — „Tradition“ haben!

Sie sind — im Gegensatz zu den Moden aller anderen Epochen — ganz auf schlichte Sachlichkeit bedacht, gleichviel ob es sich um ein Trotteurkleid handelt, dessen Cape mit zwei Einschnitten versehen ist, durch die der Gürtel gezogen wird (Bild 1) oder um den Mantel, den man für viele Gelegenheiten tragen will und der ein kleines Schultercape bringt (Figur 2) oder um das Nachmittagskomplet aus heller Seide, dessen sältiges Cape mit der Rockpartie harmonisiert und das natürlich abnehmbar ist (Modell 3) oder schließlich um das abendliche Kleid, für das anstelle jeder anderen Umhülle ein in der Mitte durch einen Blütenstrauß niedergehaltenes Cape gewählt wird (Figur 4).

Aus alledem geht hervor, daß die neue Capemode ausgezeichnet „durchgearbeitet“ wurde und künstlerisch wirklich auf der Höhe ist.

W i l l u n g a r.
(Sämtl. Skizzen nach Original-Entwürfen von Billy Ungar.)

Bei Verdauungsschwäche, Blutarut, Abmagerung, Bleichsucht, Drüsenkrankungen, Hautausschlägen, Furunkeln regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser vortrefflich die so wichtige Darmtätigkeit. Hervorragende Männer der Welt haben sich überzeugt, daß selbst die zartesten Kinder das Franz-Josef-Wasser gut vertragen.

Für die Reise

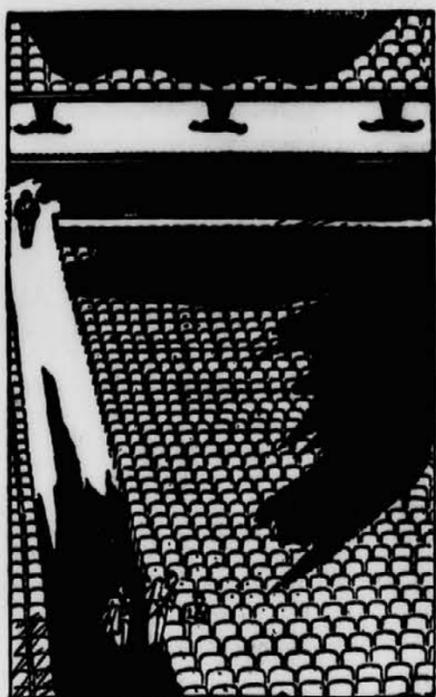


braucht man jetzt auch Dinge, die man früher einmal — in besseren Zeiten — sicherlich nicht benötigt und vielleicht sogar verächtlich belächelt hätte, die als zweifellos ein Zeichen der krisenhaften Verhältnisse sind, die jede Dame zwingen, in jeder Hinsicht zu sparen. Es ist beispielsweise üblich geworden, während der Urlaubstage Handschuhe und Strümpfe selbst zu reinigen, da diese Dinge doch leicht auszuwaschen sind und an warmen Tagen schnell abtrocknen.

Immer wieder aber zeigt es sich, daß man in dem beschränkten Raume, der im Hotelzimmer zur Verfügung steht, nicht die richtige „Aushänge-Möglichkeit“ findet. Darum eken sind die breiten Kleiderbügel, die mit kurzen Kettchen versehen sind, an denen zarte Wäscheklammern hängen, außerordentlich praktisch. Um aber ein solches Stück im Gepäc leicht unterbringen zu können, muß es unbedingt leicht zusammenlegbar sein, wie wir dies in unserem Bilde andeuten.

W i l l u n g a r.

Humor des Auslandes



Ordnung muß sein!

„Verzeihung — mein Herr — die ser Blag ist bereits bestellt!“ (Lise.)

Fliegende Könige aus dem Morgenland

Von Eugen Oswald.

Emir Feisal, der zweite Sohn des Königs Ibn Saud von Arabien, zugleich Außenminister des Haschimiten-Reiches, hat diese Tage den europäischen Staatsoberhäuptern einen Besuch ab. Mit einer orientalischen Kopfbedeckung, in einem weiten, braunen Gewand, brachte der dunkelhäutige Araber eine Reihe von romantischen Orient in unser nächstes Europa.

Obwohl der Prinz aus Mekka in seiner äußeren Erscheinung den althergebrachten Traditionen seiner Heimat die Treue hält, kann er, als Freund und Vöndner des modernen technischen Fortschritts, es ruhig mit seinen europäischen „Vettern“, ja sogar mit dem populärsten aller Thronfolger, dem Prinzen von Wales, aufnehmen. Emir Feisal traf in Berlin aus dem Haag nicht im leeren Salondwagen, sondern im Flugzeug ein. Und nach seinem Berliner Aufenthalt kehrte er wiederum in die Flugkabine, um den Nachhabern im Moskauer Kremel keine Aufwartung zu machen.

Ein fliegender Prinz aus Arabien gibt ein kräftigeres Symbol für die Errungenschaften unserer Zivilisation, in der sich der

Orient mit dem Abend, trotz aller Scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze, zusammenschließt? Emir Feisal ist übrigens nicht der einzige unter den europäischen Herrschern und Potentaten, der der Fliegerei huldigt. Erdkönig Amanullah von Afghanistan verbandte dem Flugzeug seine Errettung. An Bord eines Flugapparates flüchtete er aus seiner von Rebellen belagerten Hauptstadt Kabul. Er sagte damals ein solches Vertrauen zu diesem modernen Verkehrsmittel, daß er sich eine eigene Flugmaschine anfertigte, mit der er jetzt seine Reisen unternimmt.

Vor etwa drei Jahren besuchte der Regent König Ziziffi, Häuptling des mächtigen Vajutostammes in Afrika, die Rhein-Metropole. Zusammen mit ihrem Staatsminister Sulo unternahm die schwarze Majestät einen Flug über die englische Hauptstadt. Der Beamte des Auswärtigen Amtes, der den König auf der Fahrt begleitete, fragte ihn nach der Landung, ob er seinen Untertanen über das große Wunder der europäischen Technik, über seinen Flug durch den Äther, berichten würde. „Nein“, antwortete der Regent, „das würde mir unter Umständen meine Krone kosten. Meine Untertanen würden mich danach bestimmen für verrückt halten.“ Bis in das abgelegene Gebiet des Vajutostammes scheint also das Flugzeug in seinem Schwung um

die Welt damals noch nicht vorgebrungen gewesen zu sein. In dem benachbarten Abessinien war es dagegen gut bekannt. Zur Krönungszeremonie des abessinischen Kaisers Ras Tafari fand sich am Auftrage des großen Londoner Blattes „Daily Mail“ in der Hauptstadt Addis-Ababa ein Flieger ein, Kapitän Hope, der den feierlichen Krönungsakt in photographischen Bildern für seine Zeitung verewigen sollte. Er machte zahlreiche Photo- und Filmaufnahmen und wurde von dem Äthiopen-Kaiser in liebenswürdigster Weise empfangen.

Nach der Krönung startete Kapitän Hope, mit dem Kaiser und seinem Hofminister an Bord, von dem in der Höhe von 2000 Metern über dem Meeresspiegel gelegenen Flughafen von Addis-Ababa zu einem Flug über das bergige abessinische Land. Ueber Abessinien zu fliegen ist ungefähr dasselbe wie über einem Ägäus zu schweben, ohne jede Aussicht, im Falle einer Notlandung mit dem Leben davonzukommen. Der englische Pilot mußte den Kaiser bewundern, der mit größter Ruhe und Gelassenheit die abgrundtiefen Klüfte und Schluchten durch ein Fernrohr betrachtete.

Als Ras Tafari später erfuhr, daß Kapitän Hope in vier Tagen und 22 Stunden die 8126 Kilometer lange Strecke von Addis-Ababa nach London zurücklegte, um der Redaktion der „Daily Mail“ die ersten

Krönungsbilder zu überbringen, fand seine Begeisterung für das Flugzeug seine Grenzen. Er bestellte sich in Frankreich einen Flugapparat mit einem Motor von 500 PS, in dem er jetzt seine Inspektionsreisen durch Abessinien zu unternehmen pflegt. Er wählte die Type „Votex 25“, die für Bergflüge besonders geeignet ist. Flugzeuge der Votex-Typ werden nämlich in Frankreich für Touristenflüge über den Montblanc verwendet und passen sehr gut auch für den Flugverkehr in dem äthiopenischen Hochgebirge. Als Piloten stellte Ras Tafari den französischen Flieger Maillet an, dem er das jährliche Gehalt von 40.000 Dinar monatlich zahlt.

Der schweizerische Pilot Mittelholzer ist durch seine wiederholten Flüge über dem afrikanischen Festland bekannt geworden. Mit seinem Fokker-Apparat „Zwiigerland“ flog Mittelholzer vor etwa zwei Jahren über dem Äthiopenischen. Während dieser Expedition hatte er häufig Gelegenheit, schwarze Potentaten an Bord zu nehmen, die auf diese Weise ihre Luftreise erhielten. Auch der Häuptling des Vajutostammes startete mit Mittelholzer zu einem Rundflug. Diesmal hatte er keine Angst mehr, von seinem schwarzen Volk als verrückt angesehen zu werden.

Kleiner Anzeiger

Verstärkendes

Suche gegen Überforderung Din. 50.000. Gest. Anträge unter „11. Juni“ an die Bern. 7106

Wetzer Bitte empfiehlt sich den Damen für Wäsche ausbessern, gut und billig. Adr. Bern. 7106

Wm 100 Dinar verdienen Sie 5000 Dinar und mehr. Probeste auf Wunsch. Anträge an das Annoncenbüro Sar. Maribor, unter „Aktionsär.“ 7206

Büromaschinen erneuert billig und präzise. Rud. Kralj, Slovanska 6. 6644

Dauerhafte Glühlampen! Das Kleinverkaufsbüro von Glühlampen ist abgestuft worden. Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen decken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Hof. Bivulinger Jurčičeva 6. 800

Reaktionen

Die schönsten Baupläne in Studenci, neben Sotofski dom, von der Bahn bis zur Drau sind Aderpatente zu verkaufen. Anfragen: Studenci, Aleksandrova cesta 50. 7178

Neuhauses Haus, Neubahn, schöne, mit 2 Wohnungen, schöner Garten, eine Wohnung frei, zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Adr. Bern. 6949

Zu kaufen gesucht

Weinbau Kaufe ständig jedes Quantum. Nur bewährte Erzeugnisse mit Anprobe des verfügbaren Quantums und Preis werden berücksichtigt. E. Kolarovic, Zagreb, Klavarska ulica 21. 7182

Wasserkocher-Schmaler 6.5 mit oder ohne Heißerhörnchen zu kaufen gesucht. Informationen aus Freundlichkeit in der Bank, Leskovecova cesta 46. 7206

2°-Rohre für Wasserleitung, gut erhalten, werden gekauft. Anträge unter „Rohre“ an die Bern. 7145

Zu verkaufen

Wichtig! Gutgeordnetes Gemischtwarengeschäft samt Dolandhandel, an der Peripherie, zu verkaufen. Anfragen nur vormittags am Stand Anna Kresnik, Glavn trg. 7189

Wasserkocher für weißen Wein zu 800 Liter zu verkaufen. Anfragen in der Bern. 7170

Gutechastene Glasflaschen, 100 und 500 Liter zu verkaufen. Draževcova 7 Tür 2. 7198

Wichtig! Frische Eier der Stadt 50 und 60 Para sind zu haben beim Stand Anna Kresnik am Glavn trg. 7188

Groß. Grammophon mit Einwurf, Klein. Grammophon und eine Konzertflöte billig zu verkaufen. Adr. Bern. 7171

Berühmter Familien-Sommer, Teleskop und Tischwaage samt Gewichte zu verkaufen. Marija Verševca 17/1. 7176

Großer Dreifach-Tisch (Banko-Tischler), neu, u. modern, zu verkaufen. Anfr. Mladoslav Taus, Slovanska 11. 7170

Wagen, 250 cm. m. elektr. Licht, Horn, Sozius im besten Zustand, 6000 km. gefahren, für 7000 Din zu verkaufen. Zu befragen bei Firma Lok. Jurčičeva ul. 5. 7196

Modernes Schlafzimmer, Gardin, wie neu, 2 Schlafzimmer, Weichholz, 1200 Pluche 200, 2 Schreibtische, Metall, Spiegel, etc. Tischspiegel 2x3, Tischspiegel 750 Din, neue moderne Betten 140, Trumeauschrank 200, Kaminofen mit Marmor 500, 6 Leberstühle, 12 Kaminstühle, 2 Küchenstühle. Anfragen: Strohmajerjeva ul. 5. 7205

Weihen scharfen Sand hat billig abzugeben. Lenhart, Trfoore 26 bei Maribor. 6914

Vorzügliches Restaurationsgeschäft, Stadtmittelpunkt, wegen Veränderung verkauft oder verpachtet. Auskunft erteilt Agentur Ivan Klemšič, Aleksandrova cesta 12. 7045

Sehr guter Glasbau, in verschlossenen Flaschen, Liter 8 Din, erhältlich in den Verkaufsstellen der Molkerei Bernhard, Aleksandrova cesta 51 und Rozska cesta 10. 7088

Mehrere Dänen sehr guten Apfelmost verkauft. Seber, Maribor, Graški trg 2. 7061

Einige Dänen guten Wein billig zu verkaufen. Adr. Bern. 7128

Gut erhaltener Kinderwagen f. Kinderfort sofort zu verkaufen. Adr. Bern. 7099

Winkel des alten und neuen Testaments, mit 138 Kupferplatten, 1200 Seiten, Lederband, billig zu verkaufen. Studenci, Str. Matjazeva 10. 7162

Dreifach-Wohnung mit Bad, bestm. etc. im neuen Gebäude bei sofort zu verkaufen. Ermäßigter Preis. Adr. Bern. 7188

Dreifach-Wohnungen mit Bad, bestm. im neuen Gebäude ab 1. Juni zu verkaufen. Adr. Bern. 7186

Zimmer und Küche, sonnig im Stadtzentrum, ab 1. Juli zu verkaufen. Unter „Wohn.“ an die Bern. 7186

Wm. Nummer zu vergeben. — Brina ul. 8/1, Tür 8. 7185

2 große Balken mit großen Reliefformen an verkehrreicher Stelle ab 1. Juni zu vergeben. Adr. Bern. 7184

Drei bessere Betten oder Kissen, belommen billig. Anfr. Marija Verševca. Adr. Bern. 7199

Wohnung in Stadt zu geben. — Adr. Bern. 7179

Schönes Zimmer u. Küche, für Pensionisten geeignet, sowie auch ein Speisezimmer zu vergeben. Adr. Bern. 7174

Wm. Zimmer, separ., elektr. Licht, zu vermieten. Bojaniška ul. 18. 7193

Wm. Zimmer sofort zu vermieten. Tattensbachova 18, Tür 1. 7194

Zwei schöne große Balken, geeignet auch für Kompletten im Neubau in der Oroznova ulica ab 1. Juli 1. J. zu vermieten. Anfragen sind zu richten an die Gebäudewerwaltung. Golposna ulica 7/B. 7195

Studenten, 2 Knaben oder Mädchen werden in volle Verpflegung genommen. Nachhilfe beim Lernen, Klavier und Bad im Hause. Anträge unter „800“ an die Bern. 7201

Schönes, möbl. Zimmer zu vergeben. Adr. Bern. 7192

Schön gelegenes, sonniges Zimmer am Park, bei alleinstehender Dame an ferienten händigen Mieter abzugeben. Adr. Bern. 7200

Schönes Wohnzimmer, völlig separiert, elektr. Licht, ruhiges, vornehmtes Wohnen. Sofort sehr preiswert zu vermieten. Adr. Bern. 7206

Besserer Arbeiter findet sofort Kost und Wohnung. Graška ul. 2/2. 7204

Wohnung gebe demjenigen, der mir auf 1 Jahr 5000 Dinar leiht. Adr. Bern. 7207

Wm. streng separiertes Zimmer, Parknähe, zu vermieten. Adr. Bern. 7214

Wm. Zimmer, streng separ., Strohmatratze, an stabilen Herrn oder Fräulein zu vergeben. Tattensbachova 27/1, Tür 4. 7212

Dreifach-Wohnung sonnig gelegenes Wohnen mit modernem Komfort sofort zu vergeben. Adresse Bern. 6925

Wm. Zimmer, Parknähe, an solches Fräulein zu vermieten. Adr. Bern. 7048

Schönes Wohnzimmer, leer oder möbliert, sofort zu vermieten. Strohmajerjeva ul. 33. 7094

Schöne, sonnige Wohnung zu vergeben. Jagata ul. 3, bei der Trzaska cesta. 7126

Wohnung, 4 Zimmer und Küche, in der Golposna ulica, sehr geeignet für einen Mopedfahrer, ist sofort zu vermieten. Anfragen bei E. „Abelst“, Golposna ul. 4. 6770

Schönes, großes Wohnzimmer mit 2 Kaminen, am Glavn trg sofort zu vermieten. Anfragen Tattensbachova 2, beim Hausmeister. 7197

Schöne Wohnung, Glavn trg, 3 Zimmer, Bad, Kamin, ab 1. Juli zu vermieten. Anfragen an Lubovil Kraus in Simoi. Wäse. 7119

Wm. oder leerer Zimmer, 6x11 1/2 m, separierter Eingang, an 2 Personen, oder als Schlafz. zu vermieten. Nicol. Golposna 5. 7123

Kabinett sofort billig zu vermieten. Trajčeva 9/B, Tür 8. 7146

Zu mieten gesucht

Ein- oder Zweizimmerwohnung sucht besseres kinderloses Ehepaar. Adr. Bern. 7164

Zimmer und Küche in der Stadt sucht kinderloses Ehepaar für sofort oder bis 15. Juni. Unt. „Mein und sonnig“ an die Bernverwaltung. 7175

Wohnung, 2-3 Zimmer, sonnig, mit Küche, event. Bad zu mieten gesucht. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „Wm. Trajčeva 3“ an die Bern. 7143

Funde - Verluste

Schwarzer Hund, mittelgroß, hat weiße Flecken, trägt Halsband ohne Marke, verlaufen. Abzugeben Trzaska cesta 44. 7226

Stellengesuche

Suche Stelle als Chauffeur oder Anstaltant. Bin ausgeleitetes Chauffeur mit 14jähr. Praxis, kenne alle Reparaturen. Erlöse bis 30.000 Din Kaution. Anträge unter „Besten sofort“ an die Bern. 7210

Offene Stellen

Kassierin für Landbotanischver sofort gesucht. Näheres in der „Wojnijski“ an die Bern 7200

Rechnung wird aufgenommen. Anfragen im Spezialgeschäft „Riznik“, Maribor. Golposna ulica 46. 7199

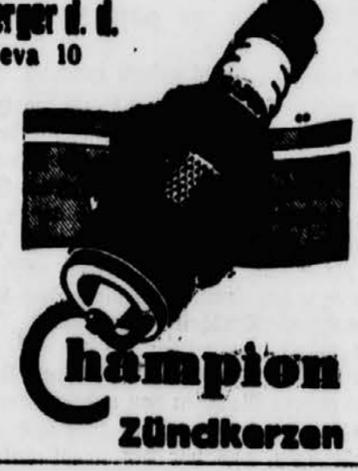
Junges, deutsches Kinderfräulein, das auch die serbische Sprache beherrscht, mit kleiner Kindern Jugia hat wird zu 3 Knaben gesucht. Zeugnisbescheinigung und Photographie an die Adr.: Stefan Rešar, Apotheker, Beldan. 7212

Photographen-Gehilfen, guter Salon, wird per sofort gesucht. Offerte mit Lichtbild an „Foto Rio“, Grifšenica. 7075

Solides Fräulein, das tagüber beschäftigt ist, wird als Mitbewohnerin aufgenommen. Adr. Bern. 7197

Mit CHAMPION Leichteres Angebot Größere Beschleunigung Mehr Kraft Höhere Schnelligkeit

General-Vertretung und Lager für Jugoslawien Robert Weinberger d. d. Zagreb, Gajeva 10



Chilisches Lehrmädchen mit entsprechender Schulbildung wird gegen Lohnzahlung sofort oder Ende des Schuljahres aufgenommen. Papierhandlung Alata Brijuni, Slovanska 11. 7177

Portier wird gesucht mit entsprechender Schulbildung wird gegen Lohnzahlung sofort oder Ende des Schuljahres aufgenommen, der mit Kaufleuten u. Bäder bekannt ist. Adr. Bern, Brijuni, Slovanska 11. 7074

Unsere Ankündigungen betreffs der Preisdürzungen haben Erfolg gehabt. Unsere Kundenzahl hat sich bedeutend erhöht. Den Nutzen davon aber sollen nur unsere Abnehmer haben! DENN WIR HABEN INFOLGE DIESES ERFOLGES DIE PREISE WIEDER HERABSETZEN KÖNNEN. Dafür aber werden unsere Kunden durch Empfehlungen neue Käufer schicken der WÄSCHEFABRIK NIEDERLAGE Jos. Karničnik, Glavn trg 11 Nicht vergessen, auch KRAWATTEN!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Gatten, des Herrn

Martin Lovrec

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Blumenpenden, sage ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. Ganz besonders aber danke ich dem verehrl. „Glasbeno društvo zolezn. delavcev in uslužbencov“ in Maribor und allen werten Arbeitskollegen.

M a r i b o r, am 2. Juni 1932.

7173 URSULA LOVREC.